

01/2022

MAGAZIN DES LANDESVERBANDES
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN BERLIN

01/2022
**STACHLIGE
ARGUMENTE**
No.207

Alle Infos zur
Strukturreform
auf den Seiten
12-15

Wie wollen wir

Das Berlin von Morgen!

leben?



GRÜNZEUG

DAS WÖRTERBUCH

WAS SIND EIGENTLICH MIKRO-DEPOTS?

Mikro-Depots sind dezentrale Distributionszentren für Pakete, mit denen Lieferverkehr reduziert werden kann. Allein in Berlin sind tagtäglich um die 2.300 Lieferfahrzeuge im Einsatz. Getrieben vom stetig wachsenden Online-Handel hat der Lieferverkehr einen immer größeren Anteil am Verkehrsaufkommen. In Stoßzeiten ist er für etwa 80% aller Staus in Städten verantwortlich. Deshalb hat die Berliner Mobilitätsverwaltung gemeinsam mit den fünf größten Paketdienstleistern in einem Pilotprojekt erprobt, wie die Paketzustellung durch den Einsatz von Lastenrädern in der letzten Meile effizient, schnell und ökologisch gestaltet werden kann. Mit Erfolg: mit Mikro-Depots kann sowohl der Lieferverkehr insgesamt reduziert, als auch die Anzahl von Transportern in Wohngebieten minimiert werden. Verkehr stellt dabei nicht nur den zweitgrößten Verursacher von CO₂ in Berlin dar, sondern ist auch der größte Verursacher von Lärm und Luftschadstoffen.

Um Berlin zu einer klimaneutralen Zukunftshauptstadt zu machen, muss die Verkehrswende auch im Lieferverkehr umgesetzt werden. Dies schützt zudem auch die Gesundheit der Menschen und macht die Stadt lebenswerter. Mikro-Depots könnten so die Zukunft der letzten Meile bei der Paketzustellung werden.

von Anais Quiroga

EDITORIAL

Liebe Leser*innen,

der Krieg in der Ukraine hat uns alle geschockt. Russland führt seit Februar einen erbarmungslosen, völkerrechtswidrigen Angriffskrieg, der vielen tausenden Menschen das Leben gekostet und Millionen Menschen in die Flucht getrieben hat. Viele von Ihnen sind nach Berlin gekommen und hier von den Berliner*innen mit offenen Armen empfangen worden. Aber auch Senat und Bezirke haben alles in Bewegung gesetzt, um geflüchtete Menschen zu unterstützen.

Im Senat und in den Bezirken ist in den letzten Monaten aber noch viel mehr passiert. Ein gutes halbes Jahr sind unsere grünen Senator*innen und Bezirksbürgermeister*innen nun im Amt. Zeit einmal innezuhalten, zurückzublicken und sich zu fragen: Was haben wir bereits alles geschafft? Antworten gibt es auf den Seiten 26 bis 32.

Würden wir uns auf das Niveau einer bestimmten Zeitung herablassen, hätten wir vielleicht „Wir sind Bundesministerin“ getitelt. Aber natürlich sind wir außerordentlich erfreut, dass mit Lisa Paus nun eine Berliner*in an der Spitze des Familienministeriums steht. Wir haben Lisa getroffen und über ihre wichtigsten Vorhaben wie Kindergrundsicherung, Selbstbestimmung und Pflegezeit gesprochen.

Wir wünschen Euch einen fabelhaften Sommer.
Eure Redaktion

Wenn Ihr Vorschläge oder Ideen habt, meldet Euch gerne unter stachlige-argumente@gruene-berlin.de.

01

INHALT

DISKURS

- 02 **DIE WELT INS WANKEN GEBRACHT**
SOLIDARITÄT ZEIGEN, NACHHALTIGEN FRIEDEN SCHAFFEN
- 04 **F WIE FEMINISMUS**
INTERVIEW MIT DER NEUEN FAMILIENMINISTERIN LISA PAUS
- 06 **GESCHLECHTLICHE SELBSTBESTIMMUNG**
JETZT!
- 07 **WANN BUBATZ LEGAL?**
DROGENPOLITISCHE ENTWICKLUNGEN IN BERLIN
- 08 **EIN GESUNDES BERLIN**
FÜR ALLE BERLINER*INNEN
- 10 **WAS TUN?**
ENERGIE SPAREN IM ALLTAG
- 11 **RECHTER TERROR IN NEUKÖLLN**
UNTERSUCHUNGS-AUSSCHUSS EINGESETZT
- 12 **WURZELN STÄRKEN, WEITER WACHSEN**
REFORM DER PARTEISTRUKTUREN

SCHWERPUNKT

- 16 **DAS BERLIN VON MORGEN**
WIE WOLLEN WIR LEBEN?
- 18 **EINE MODERNE STADT SCHÜTZT DIE SCHWÄCHSTEN**
FÜR SICHERE RAD- UND FUßWEGE
- 20 **DER HERMANNPLATZ DER ZUKUNFT**
FÜR KIEZKULTUR STATT HOCHGLANZWELT
- 21 **A 100 STOPPEN**
FLÄCHEN FÜR STADTGRÜN, WOHNUNGEN UND KULTUR NUTZEN
- 22 **KIEZBLOCKS KOMMEN**
FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT IN DER GANZEN STADT
- 23 **SPORT, SPAß UND BEWEGUNG**
FÜR EIN GESUNDES BERLIN
- 24 **BEZAHLBARE MIETEN**
FÜR ALLE BERLINER*INNEN
- 25 **VON DER SPINNEREI ZUR STRATEGIE**
HOLZBAU FÜR EINE NACHHALTIGE STADT

VOR ORT

- 26 **GRÜNE ERFOLGE FÜR EINE GRÜNE HAUPTSTADT**
DIE SENATOR*INNEN
DIE BEZIRKS-BÜRGERMEISTER*INNEN
DIE BEZIRKE
DIE FRAKTION

DIE WELT INS WANKEN GEBRACHT

Der 24. Februar dieses Jahres hat für sehr viele Menschen die Welt ins Wanken gebracht.

Russland führt seither einen verbrecherischen Angriffskrieg gegen die Ukraine: Völkerrechtswidrig, unerbittlich und unersättlich. Wladimir Putin lässt Bomben auf Krankenhäuser, Atomkraftwerke und Theater werfen, auf kranke und alte Menschen und auf Kinder. Für uns ist klar: Die Ukraine hat – wie alle souveränen Staaten – das Recht auf Selbstbestimmung und territoriale Integrität. Wir stehen solidarisch an der Seite der Ukraine und aller Menschen, die von diesem abscheulichen Angriff mit seinen schrecklichen Kriegsverbrechen betroffen sind.

Auch hierzulande sind viele Menschen zurecht besorgt über den Krieg und dessen Auswirkungen auf unser hiesiges Leben. Wir alle wünschen uns eine rasche Rückkehr zum Frieden. Russlands Krieg verändert jedoch die geo- und sicherheitspolitische Situation in Europa fundamental. Daher müssen wir in unsere und die europäische Sicherheit investieren. Um Frieden aber langfristig zu gewährleisten, müssen wir dabei Sicherheit breiter denken als nur Investitionen in die Bundeswehr. Zentrale Voraussetzung für nachhaltigen

gen Frieden sind Diplomatie, Klimaschutz, feministische Außenpolitik, atomare Abrüstung sowie internationale zivile Krisenprävention und humanitäre Hilfe. Nur wenn wir in diesem Sinne in den Frieden investieren, werden wir tatsächlich mehr Sicherheit erreichen können.

Der Krieg Russlands gegen die Ukraine hat noch einmal dramatisch vor Augen geführt, wie abhängig Deutschland von fossilen Energieimporten aus Russland ist und welche sicherheitspolitischen Folgen dies hat. Putins Autokratie und seine Kriege werden auch durch westliche Gas-, Kohle- und Ölimporte finanziert. Wenn wir nicht weiter Putins Kriegskasse mit unseren Überweisungen für seine fossilen Rohstoffe füllen wollen, müssen wir uns schnell und entschlossen unabhängig von Kohle, Gas und Öl machen. Das ist und bleibt ein echter Kraftakt.

Solidarität zeigen, nachhaltigen Frieden schaffen

Auf Bundesebene arbeitet Bundeswirtschaftsminister Habeck entschlossen an der schnellstmöglichen Umsetzung eines Öl-Embargos gegen Russland und treibt die Energiewende gezielt voran. Auf Landesebene haben wir im April einen **10-Punkte-Plan** zur beschleunigten **Wärme- und Energiewende** beschlossen, damit Berlin schneller und nachhaltig energieunabhängig wird. Dazu gehört auch, Energieeinsparpotentiale im öffentlichen und privaten Verbrauch zu identifizieren. Dafür hat nun unsere Fraktion im Abgeordnetenhaus im Rahmen der parlamentarischen Haushaltsverhandlungen Mittel bereitgestellt.

Weitere Einsparpotentiale gibt es im Land Berlin insbesondere mit Blick auf den Autoverkehr, der einen großen Anteil am Energieverbrauch der Stadt hat. Eine erfolgreiche Verkehrswende ist daher wichtiger denn je. Insbesondere auch an den Stadtrandlagen, um allen Berliner*innen den Umstieg auf den ÖPNV zu ermöglichen. Um hier schneller voranzukommen, werden wir unter anderem das Angebot von Rufbussen dort stetig ausbauen. Um kurzfristig fossile Energien einzusparen, fordern wir zudem die Einführung von mindestens einem autofreien Sonntag pro Monat in Berlin. Und wir werden alle rechtlichen Möglichkeiten nutzen, um Tempo-30 für den motorisierten Individualverkehr in unserer Stadt durchzusetzen.

Der Krieg ist aber auch ein (Des-)Informationskrieg. Die Angst vor aufkeimendem Antislawismus in den hiesigen russischsprachigen Communities wird durch russische Staatsmedien befeuert, Demonstrationsfreiheit und Gedenktage wie der 9. Mai zum Kriegsjubel missbraucht und Russlanddeutsche für die Zwecke des Kremls instrumentalisiert. Anschläge, wie auf die deutsch-russische Schule in Marzahn oder die ukrainischen Geflüchteten in einer orthodoxen Kirche, versuchen unsere Gesellschaft zu spalten. Dem werden wir uns weiterhin entschieden entgegenstellen. Berlin ist eine weltoffene und bunte Stadt. Die lassen wir uns von kriegsbegeisterten Hetzern nicht kaputt machen.

ZENTRALE VORAUSSETZUNG FÜR NACHHALTIGEN FRIEDEN SIND DIPLOMATIE, KLIMASCHUTZ, FEMINISTISCHE AUSSENPOLITIK, ATOMARE ABRÜSTUNG SOWIE INTERNATIONALE ZIVILE KRISENPRÄVENTION UND HUMANITÄRE HILFE.

Die Folgen des Krieges werden uns noch lange Zeit begleiten und auch für sehr viele Menschen finanziell spürbar sein. Darum ist es wichtig für Entlastung und soziale Sicherheit zu sorgen. Es ist gut, dass die Bundesregierung bereits zwei Entlastungspakete auf den Weg gebracht hat. Wir Bündnisgrüne setzen uns in Land und Bund weiterhin für nachhaltige, sozial ausgewogene und effektive Entlastungen ein. Gerade Menschen mit niedrigen und mittleren Einkommen sind auf Unterstützung angewiesen. Gleichzeitig dürfen wir die direkt vom Krieg Betroffenen nicht aus dem Blick verlieren.

Allein in Berlin haben in den vergangenen Monaten mehrere zehntausend Menschen in einer für sie verzweifelten Lage eine Zuflucht gefunden. Die Unterbringung und Versorgung wären nicht möglich gewesen, wenn die Berliner*innen nicht so viel Herz und Einsatz gezeigt hätten. Aber auch Senat und Bezirke haben Enormes geleistet, und dabei die richtigen Lehren aus den Fehlern von 2015 gezogen. Ein besonderer Fokus liegt zu Recht auf dem Schutz und der Unterbringung von vulnerablen Gruppen wie BPoC, LSBTIQ* oder Sinti*zze und Rom*nja.

Jetzt stehen wir vor der nächsten großen Aufgabe, nämlich Teilhabe und Partizipation der Geflüchteten in unserer Stadt zu ermöglichen. Um dabei nicht nur kurz-, sondern auch mittel- und langfristig zu agieren, hat unsere Fraktion im Abgeordnetenhaus einen **Masterplan „Ankommen und Teilhaben“** erarbeitet. Demnach sollen alle Maßnahmen und Regelungen zum Standard für alle Geflüchteten werden. Denn es gibt keine „guten“ oder „schlechten“ Geflüchteten, es gibt keine Menschen erster oder zweiter Klasse. Sie alle sind Menschen, die unsere Hilfe und Solidarität verdient haben! Ihnen sagen wir: **Berlin ist ein sicherer Hafen für Euch!**



10-Punkte-Plan



Masterplan

Philmon Ghirmai

Landesvorsitzender Bündnis 90/Die Grünen Berlin

Dara Kossok-Spieß

Beisitzerin im Landesvorstand Bündnis 90/Die Grünen Berlin

F wie Feminismus

Interview mit der neuen Familienministerin



Lisa Paus ist seit dem 27. April Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Die frauenpolitische Sprecherin des Landesvorstands, Jana Brix, hat Lisa getroffen und mit ihr über ihre wichtigsten Vorhaben, ihr Verständnis von Feminismus und Entspannung gesprochen.

Liebe Lisa, zunächst einmal herzlichen Glückwunsch zum neuen Amt. Du bist jetzt seit knapp drei Monaten im Amt, bist Du gut angekommen?

Vielen Dank! Ja, ich bin sehr gut angekommen. Es ging allerdings gleich richtig los: mit den Haushaltsverhandlungen. Noch zwischen Ernennung und Vereidigung hatte ich schon Gespräche mit den Berichterstatter*innen aller Fraktionen zu meinem Haushalt. Auf der Kabinettsklausur in Meseberg habe ich dann die Kabinettskolleg*innen schnell kennengelernt. Also ich bin schon sehr gut gestartet und fühle mich im Haus wirklich gut aufgehoben.

Die Ampel hat sich viel vorgenommen für Familien. Hast Du ein persönliches Herzensprojekt?

Die Kindergrundsicherung ist mein absolutes Herzensprojekt. Gemeinsam mit anderen habe ich das grüne Konzept dazu bereits vor Jahren erarbeitet. Ich möchte, dass wir nächstes Jahr einen Gesetzesentwurf haben, der dann schnellstmöglich beschlossen werden kann. Mein Ziel ist, dass wir spätestens Anfang 2025 die Auszahlung starten können, damit Kinder und Jugendliche die bestmögliche Unterstützung erhalten. Als Überbrückung bis zur Einführung der Kindergrundsicherung haben Bundestag und Bundesrat ab 1. Juli einen Kindersofortzuschlag beschlossen. Rund drei Millionen von Armut betroffene Kinder erhalten damit unbürokratisch 20 Euro zusätzlich im Monat. Diesen Aufschlag wird es dauerhaft und lückenlos bis zur Einführung der Kindergrundsicherung geben.

Mit der Ampel sind nach 16 Jahren Union viele gesellschaftspolitische Hoffnungen verknüpft, insbesondere von Menschen, deren Lebensalltag nicht dem traditionellen Bild von Ehe und Familie entspricht. Was hast Du vor?

Der gesellschaftspolitische Aufbruch wird auch bei der Kindergrundsicherung deutlich. Wir stellen die Familienförderung damit komplett vom Kopf auf die Füße, sodass sie endlich bei allen Familienformen gleichermaßen ankommt. Die Unterstützung wird künftig an den Bedarfen der Kinder ausgerichtet und nicht an überholten Familienbildern. Darüber hinaus wollen wir getrennt lebende Elternteile stärker unterstützen. Häufig haben sie höhere Kosten, wenn zum Beispiel beide Eltern ein Kinderzimmer in ihrer Wohnung einrichten müssen. Dazu kommt, dass für viele Frauen das Altersarmutsrisiko noch immer deutlich größer ist. Das liegt oft daran, dass Frauen den Hauptteil der Care-Arbeit übernehmen und so nicht für das Alter vorsorgen können. Das gilt insbesondere für Alleinerziehende. Okay ist das nicht. Deswegen wollen wir Alleinerziehende besser unterstützen, z. B. indem wir statt Entlastungsbeträgen eine Steuergutschrift ausstellen. Das ist zielgenau und kommt bei Alleinerziehenden mit mittleren Einkommen an. Das sind meine drei Prioritäten, die alle dazu führen, dass wir Familien spürbar unterstützen und das unabhängig vom Trauschein oder der gewählten Familienform.

DIE KINDERGRUNDSICHERUNG IST MEIN ABSOLUTES HERZENSPROJEKT. WIR STELLEN DAMIT DIE FAMILIENFÖRDERUNG KOMPLETT VOM KOPF AUF DIE FÜßE, SODASS SIE ENDLICH BEI ALLEN FAMILIENFORMEN GLEICHERMAßEN ANKOMMT.

Gibt es Projekte oder Ideen, wie die Situation von Regenbogenfamilien verbessert werden kann? Sven Lehmann ist ja auch Teil Deines Ministeriums!

Genau (*lautstark*)! Wir haben den ersten Queer-Beauftragten der Bundesregierung – für die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt! Und auch hier ist eine ganze Menge geplant, allem voran eine große Reform des Familien- und Abstammungsrechts. Das liegt federführend bei Marco Buschmann im Justizministerium, aber da sind wir gemeinsam dran. Vorab wollen wir in einer kleinen Reform schon mal die Situation von lesbischen verheirateten Paaren, die ein Kind bekommen, verbessern. Denn derzeit werden nach der Geburt des Kindes nicht beide Partner*innen automatisch, wie üblich, als Eltern anerkannt. Aber wir wollen noch mehr: In der großen Reform wird auch die Möglichkeit, eine Verantwortungsgemeinschaft zu bilden, endlich rechtlich abgesichert. Eine solche Gemeinschaft können auch drei oder mehr Personen jenseits von Liebesbeziehung bilden. So wollen wir anderen Lebensentwürfen neben der Ehe die Möglichkeit geben, gemeinsam Verantwortung füreinander zu übernehmen.

Eine andere Gesetzesreform, die gerade medial sehr viel Aufmerksamkeit bekommt, ist das sogenannte Transsexuellengesetz. Das Transsexuellengesetz wurde schon vor 14 Jahren vom Bundesverfassungsgericht für verfassungswidrig erklärt, aber vor allem dank der CDU ist seitdem nichts passiert.

Krass, oder? Die Union überrascht einen immer wieder (*lacht*).

Ja, das sowas überhaupt möglich ist. Aber wie schätzt Du die Chancen ein, dass dieser Missstand bald behoben wird?

In der Tat wollen wir das Transsexuellengesetz endlich abschaffen und durch ein modernes Selbstbestimmungsgesetz ersetzen. Bereits in meinen ersten beiden Wochen hatte ich einen Termin mit dem Justizminister dazu und kann sagen: Schon im Juli wollen wir gemeinsame Eckpunkte für ein Gesetz vorlegen. Wenn alles gut läuft, kann das auch in diesem Jahr noch was werden.

Wow, 14 Jahre ist nichts passiert und Du machst es jetzt in wenigen Monaten. Perfekt.

Mich interessiert noch das zweite F in deinem Ministerium, nämlich das F, das für Frauen steht oder vielleicht auch für Feminismus. Du bezeichnest Dich ja auch als Feministin. Wie und wo bist Du denn mit dem Thema Feminismus in Kontakt gekommen?

Das fing ehrlicherweise mit der eigenen Betroffenheit an. Ich hatte immer bessere Noten als meine beiden Brüder, mein bestes Fach war Mathe und dennoch: Als ich bei der Maschinenbau-Firma meines Vaters eine Maschine bedienen wollte hieß es „Hol du mal Kaffee!“ Das hat mich einfach geärgert. Dann hab ich natürlich angefangen zu lesen und hab alles aufgesogen, was es an Literatur gab, von Simone de Beauvoir bis Judith Butler. Und gemerkt: da geht noch mehr. Da muss noch mehr gehen.

Bei so vielen Projekten und Vorhaben: wie schaffst Du es, dennoch mal so richtig zu entspannen?

Das wichtigste ist erst mal: Schlaf. Ich bin mit einem guten Schlaf gesegnet, und das Beste zum Entspannen ist einfach mal so richtig ausschlafen. Danach kommt tatsächlich auf-dem-Sofa-liegen, früher mit einem guten Buch heute eher mit Netflix. Da gibt's ja auch ganz viele tolle Serien auch zu Themen meines Hauses, z. B. Sex Education. Und wenn dann noch Zeit bleibt: Yoga und ans Wasser.

GESCHLECHTLICHE SELBSTBESTIMMUNG

JETZT!

Wenn wir Bündnisgrüne eine Ungerechtigkeit identifiziert haben, lassen wir nicht locker, bis sich etwas ändert. Das gilt für das inzwischen gefallene Eheverbot für Lesben, Schwule und andere queere Personen genauso wie für die klaffende Lohnungleichheit zwischen den Geschlechtern oder § 219a StGB. Und es gilt für das sogenannte Transsexuellengesetz (kurz: TSG). Dieses über 40 Jahre alte Gesetz errichtet bis heute für viele Menschen gewaltige Hürden in vielen Lebensbereichen und bedeutet staatlich geduldete Diskriminierung. Wer sich hierzulande nicht mit dem Geschlecht identifiziert, das bei der Geburt in den Pass eingetragen wurde, muss eine langwierige, teure und entwürdigende Prozedur erdulden. Dazu gehören psychologische Zwangsgutachten und grenzüberschreitende Fragen zu privaten Lebensbereichen, um endlich offiziell den richtigen Namen tragen zu können und das richtige Geschlecht im Ausweis stehen zu haben – beides sollten eigentlich Selbstverständlichkeiten sein.

Dank des unermüdlichen Einsatzes von trans und nicht-binären Aktivist*innen sind die Tage des TSG nun gezählt. Die bündnisgrüne Bundestagsfraktion hat zuletzt 2020 einen Entwurf für das Selbstbestimmungsgesetz eingebracht (im Detail ist es online unter der Bundestags-Drucksache 19/19755 auffindbar). Nach diesem Vorbild erarbeitet die Ampel-Koalition jetzt ein Gesetz, um Schluss zu machen mit stigmatisierender Fremdbegutachtung und endlich alle Menschen in ihrer Vielfalt anzuerkennen und zu stärken.

Leider bedeutet das noch lange nicht das Ende aller Diskriminierung gegenüber trans Personen. Allein in Berlin gibt es oft mehrmals wöchentlich Berichte über Anfeindungen und Angriffe. Als feministische Partei kämpfen wir seit unserer Gründung gegen geschlechtsbezogene Gewalt und wissen, dass die offiziellen Zahlen der Gewaltstatistiken nur die Spitze des Eisbergs sind. Aber gerade weil die Wurzeln des Problems viel tiefer liegen, lassen wir nicht locker, damit diese Ungerechtigkeiten Schritt für Schritt kleiner werden. Das Selbstbestimmungsgesetz ist auf diesem Weg ein wichtiger Meilenstein.

Sprecher*innen der LAG QueerGrün

Wann Bubatz legal?

Drogenpolitische Entwicklungen in Berlin

Drei Wörter setzen derzeit in den sozialen Medien die Ampel-Regierung unter Druck: Wann Bubatz legal? Anscheinend mit Erfolg. Im Mai dieses Jahres erklärte Gesundheitsminister Karl Lauterbach, ein Gesetzesentwurf zur Cannabislegalisierung werde bis Ende 2022 vorgelegt. Auf Bundesebene bahnt sich also eine drogenpolitische Revolution an. Aber auch in Berlin gibt es einige Fortschritte, die wir Euch als LAG Drogenpolitik hier vorstellen.

DROGENKONSUMRAUM AM KOTTI

Am Kottbusser Tor eröffnete Ende März ein neues Gesundheits- und Sozialzentrum mit Drogenkonsumraum. Die „Kontaktstelle Kotti“ bietet die Möglichkeit, mitgebrachte Substanzen unter medizinischer Aufsicht und hygienischen Bedingungen zu konsumieren. Zusätzlich bieten die Mitarbeiter*innen der Fixpunkt gGmbH niedrigschwellige Beratung sowie psychosoziale und medizinische Hilfe an.

DRUG CHECKING – BALD AUCH IN BERLIN

Nach abgeschlossener Planungsphase kann das Berliner Drug Checking-Angebot endlich diesen Sommer starten. An drei Beratungsstellen der Träger Fixpunkt, Schwulenberatung Berlin und vista, kann eine Probe des zu untersuchenden Stoffs abgegeben und mittels Laboranalyse auf Reinheit und Qualität getestet werden. Untersucht werden können alle gängigen Substanzen mit Ausnahme von Cannabis. Ein bedeutender Schritt in Richtung Gefahrenminimierung, Informationsgewinnung und Aufklärung.

DROGEN ALS MEDIZIN? IN BERLIN WIRD DAS ERFORSCHT

In den letzten Jahren sind einige illegalisierte Drogen zur Behandlung psychischer Erkrankungen wie Depressionen oder Suchterkrankungen in den Fokus von Forscher*innen gerückt. Auch in Berlin forscht die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Charité aktuell zu Ketamin und Psilocybin in der Behandlung von Depressionen, sowie zu MDMA zur Therapiebegleitung bei posttraumatischen Belastungsstörungen.

Gesine Wettrich, Micha Greif und Daniel Stefan Hübner
LAG Drogenpolitik



DIE LAG DROGENPOLITIK SUCHT NEUE GRÜNE MITSTREITER*INNEN!

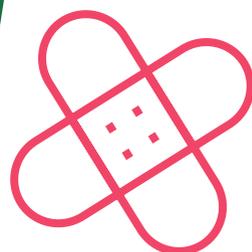
An jedem **dritten Dienstag im Monat um 20 Uhr** findet unsere Sitzung statt. Ab 19:30 Uhr stehen wir Erstteilnehmer*innen für Fragen zur Verfügung.

Du hast Interesse? Schreib uns eine Mail an LAG.Drogenpolitik@gruene-berlin.de.

Bring Dich ein und drogenpolitische Themen bei den Grünen voran!

Ein Gesundes Berlin

für alle Berliner*innen



Als Berliner Grüne haben wir mit Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung ein zentrales Gestaltungsressort im neuen Senat übernommen, mit dem wir die Lebensrealität aller Berliner*innen verbessern können. Auf der LDK im April haben wir mit dem Leit Antrag „Ein grünes Gesundheitsnetzwerk für Berlin“ unsere zentralen Ziele für ein gesundes Berlin beschlossen, die wir Euch hier kurz vorstellen wollen.

Gesundheit ist weit mehr als die reine Abwesenheit von Erkrankung. Gesundheit befähigt uns, unser Leben nach unseren Wünschen zu gestalten. Gesundheit braucht gesunde Lebensbedingungen: von der Luft, die wir atmen bis zur Nahrung, die wir essen. Gesundheit ist ein Querschnittsthema, das alle Politikfelder betrifft. Für Gesundheitsschutz braucht es deshalb auch Armutsbekämpfung, Verbraucher*innenschutz und eine wirksame Umweltpolitik. Klimaschutz, Verkehrswende und Ökolandbau retten nicht nur unseren Planeten, sondern schützen auch unsere Gesundheit.

Die Pandemie hat uns dabei eindrücklich vor Augen geführt, wie wichtig ein gut ausgestattetes Gesundheitswesen ist, aber auch wie groß die Lücken sind. Vom Personalmangel in der Pflege bis zu Gesundheitsämtern, die noch mit Fax arbeiten: die Probleme sind riesig, obwohl zum Teil seit Jahrzehnten bekannt. Vor allem brauchen wir endlich ein Gesundheitssystem, das ausschließlich aufs Wohl der Menschen ausgerichtet ist, nicht auf Profit. Wir wollen das jede*r Berliner*in unabhängig vom Geldbeutel ein selbstbestimmtes Leben in Würde führen kann.

GESUNDE ERNÄHRUNG

Gesunde Ernährung ist essenzieller Bestandteil von Gesundheitsschutz. Daher wollen wir den Bio-Anteil im Schulessen der ersten sechs Klassenstufen in einem ersten Schritt auf 50 Prozent erhöhen und bis 2026 vollständig auf Bio-Essen umstellen. Das ist gesund für die Kinder, unterstützt lokale Bio-Bauern und schützt das Klima. Außerdem wollen wir, dass an möglichst jeder Berliner Schule wieder ein Schulgarten zur Verfügung steht, sodass Kinder selbst aktiv lernen können, wie ihre Nahrungsmittel hergestellt werden.

Wir wollen eine gute Gesundheitsversorgung für alle Berliner*innen, egal ob medizinische, pflegerische, therapeutische, psychische oder psychiatrische Versorgung. Unsere Ziele sind Gesundheitsgerechtigkeit und Chancengleichheit, so dass jede*r Berliner*in ein möglichst hohes Maß an Gesundheit und Lebensqualität erfährt und selbstbestimmt leben kann. Gesundheitsversorgung muss niedrigschwellig und vor Ort vernetzt sein – überall in Berlin. Nur so werden die Möglichkeiten der gesundheitlichen Vorsorge und Versorgung allen Berliner*innen bekannt und auch von allen gleichermaßen in Anspruch genommen werden können.

Wir wollen die Lücken in unserem Gesundheitswesen schließen, denn ein für alle zugängliches und gut ausgestattetes Gesundheitswesen ist die Grundlage für eine soziale und chancengerechte Gesellschaft und sichert die Menschenwürde. Und wir wollen, dass Berlin auch als Stadt noch gesünder wird: mit grünen Wäldern, klaren Flüssen und sauberer Luft.



KLIMASCHUTZ IST GESUNDHEITSSCHUTZ

Die Klimakrise bedroht nicht nur unseren Planeten, sondern auch unsere Gesundheit – und das schon heute. Immer heißere und trockenere Sommer sind eine enorme Gesundheitsgefahr, insbesondere für vulnerable Gruppen. Hitze kann nicht nur Hitzestress und Erschöpfung auslösen und Vorerkrankungen verschlimmern, sondern auch zum Hitzetod führen. Um Berlin klimaresilienter zu machen, wollen wir in den nächsten Jahren durch Entsiegelung und Umwidmung überall in der Stadt grüne Oasen und kühle Meilen entstehen lassen: mit Wasserbecken, Pocket-Parks, Trink- und Spielbrunnen. Auch mehr Dach- und Fassadenbegrünung wird für eine angenehme Kühlung durch Verdunstung sorgen. Aber auch die Verkehrswende nützt der Gesundheit, weil Lärm- und Luftbelastung mit zu den weltweit größten Gesundheitsrisiken gehören. Deswegen setzen wir uns für mehr Tempo-30 in der Stadt, mehr autofreie Kieze und ein ausgedehntes Nachtflugverbot am BER ein.

DISKRIMINIERUNGSFREIE GESUNDHEIT

Der Zugang zur Gesundheitsversorgung ist ein Menschenrecht. Doch noch immer erfahren viel zu viele Berliner*innen im Gesundheitssektor Diskriminierung und mangelnde Gesundheitsversorgung. Sei es wegen nicht barrierefreier Zugänge, fehlender Deutschkenntnisse oder ihrer Herkunft, sexueller Orientierung, geschlechtlicher Identität oder körperlicher Merkmale. Wir werden uns daher für die Einrichtung einer Fachstelle gegen Diskriminierung im Gesundheitswesen einsetzen, um strukturelle Diskriminierungen abzubauen.

GESCHLECHTERGERECHTE GESUNDHEIT

Auf die spezifischen Bedürfnisse von Frauen, inter, nichtbinären und trans Personen und deren Ausprägung von Krankheitsmerkmalen muss das Gesundheitswesen mehr als bisher eingehen. Sie müssen Bestandteil der Ausbildung von Mediziner*innen und anderen Gesundheitsberufen werden. Wir werden prüfen, ob das Institut für „Gender in Medicine“ an der Berliner Charité genügend Kapazitäten vorhält oder weiter ausgebaut werden muss, um in ausreichender Form den Bedarf von geschlechtergerechter Forschung und Lehre in Berlin abzudecken.

GUTE VERSORGUNG IM KIEZ

Wir wollen eine niedrigschwellige, vernetzte Gesundheitsversorgung vor Ort. Deshalb werden wir das Prinzip des Stadtteil-Gesundheitszentrums, wie das Gesundheitskollektiv in Neukölln, in die verschiedenen Kieze Berlins exportieren. Ziel eines integrierten Stadtteil-Gesundheitszentrums ist, die Gesundheitsversorgung nicht nur medizinisch, sondern vor allem auch gesellschaftlich und sozialpolitisch zu gestalten. Denn die Lebensverhältnisse der Menschen haben einen großen Einfluss auf ihre Gesundheit. So wird für jeden und jede ein niedrigschwelliger Zugang zum Hilfesystem erreicht.

Den kompletten Beschluss findet Ihr hier:
[gruene.berlin/gesund-es-berlin](https://www.gruene.berlin/gesund-es-berlin)

Susanne Mertens
Landesvorsitzende Bündnis 90/
Die Grünen Berlin

Was tun?

Energie sparen im Alltag



STROM SPAREN

Eine Stromsparlampe verbraucht ca. fünf Mal weniger Strom als eine normale. Eine Glühlampe durch eine Energiesparlampe zu ersetzen kann im Jahr rund 250 kWh Strom sparen.

**5X
WENIGER STROM**



STROM AUSSCHALTEN

Eine Steckerleiste mit Schalter ist sinnvoll, um den Strom nur bei Bedarf fließen zu lassen.



*Die Energiewende ist eine politische (Mammut-)Aufgabe. In Berlin haben wir schon viel erreicht, haben den Kohleausstieg beschlossen, die Solarpflicht für Dächer eingeführt und vieles mehr. Wir müssen aber auch Energie einsparen, dabei kann jede*r Einzelne einen Beitrag leisten. Das schützt die Umwelt, und schont den Geldbeutel.*



NACHHALTIGE STROMVERSORGUNG

Zuhause auf Solarenergie oder grüne Stromversorgung umzusteigen, ist eine super Alternative, um aktiv Energie zu sparen und nachhaltig zu investieren.



HALB LEER IST HALB VOLL

Immer nur so viel Wasser kochen wie nötig spart auch Energie!



SPARSAM IST WER

die Auflösung der Geräte heruntersetzt oder kleinere Endgeräte nutzt. Ihr müsst nicht alles mit 4K schauen. Und laut Expert*innen verbraucht eine Stunde Streaming auf einem Fernsehgerät zwischen 220 und 1.000 Wattstunden, während der gleiche Stream auf einem Tablet mit nur 80 Wattstunden auskommt.

KOMMT ZUR KLIMAKONFERENZ AM 10. SEPTEMBER

Die Klimakrise ist allgegenwärtig, und nimmt an Tempo zu. Berlin muss so schnell wie möglich klimaneutral werden, gleichzeitig stellt auch die Erderhitzung eine zunehmende Herausforderung für das Leben in der Stadt dar. Ob Schwammstadt, Wärmewende oder moderne Mobilität: wir wollen gemeinsam mit Euch Zielkonflikte auflösen und Lösungen präsentieren, kurzum: vom Reden ins Handeln kommen.

Dazu laden wir Euch herzlich zur Klimakonferenz ein, die am 10. September in der Forum Factory stattfindet. Mehr Infos hier: gruene.berlin/klimakonferenz

RECHTER TERROR IN NEUKÖLLN

Untersuchungsausschuss eingesetzt

Über 150 rechtsextreme Straftaten wurden seit 2009 begangen, die dem „Neukölln-Komplex“ zugeordnet werden. Brandanschläge, Körperverletzungen, Drohungen und Hakenkreuzschmierereien sind darunter, zudem gibt es zwei Morde mit Verbindungen zur Serie. Bis heute gibt es kaum Ermittlungserfolge, trotz vieler Hinweise und Informationen aus der Zivilgesellschaft, konkreten Spuren die immer wieder auf den gleichen Täter*innenkreis verweisen und mehreren zur Aufklärung eingesetzten Ermittlungsgruppen. Keine*r der Täter*innen wurde bisher gefasst.

Zurecht forderten Betroffene und zivilgesellschaftliche Organisationen daher die Einrichtung eines Parlamentarischen Untersuchungsausschusses (PUA) um endlich Klarheit über mögliche Pannen und Versäumnisse bei den Ermittlungen zu erlangen. Denn das Zusammenspiel fehlender Ermittlungserfolge mit den immer wieder aufgedeckten Verwicklungen zwischen einzelnen Polizist*innen, Staatsanwält*innen und der rechten Szene, hat das Vertrauen der Betroffenen in die Polizeiarbeit erschüttert.

KEIN FUSSBREIT DEN FASCHIST*INNEN!

Wurden rechte Netzwerke detailliert genug analysiert, um Strukturen zu erkennen und in die Ermittlungsarbeit einfließen zu lassen? Wurde Hinweisen von Betroffenen und Zivilgesellschaft ausreichend nachgegangen? Warum wurden Betroffene trotz akuter Gefährdungslage nicht vor Anschlägen gewarnt?

150

RECHTSEXTREME STRAFTATEN SEIT 2009

Untersuchung einfließen zu lassen. Gleichzeitig muss es gelingen, rechte Strukturen und ihre Bedeutung für die Straftatenserie aufzuklären und selbstverständlich müssen Ermittlungs-pannen, -missstände und -versäumnisse aufgearbeitet werden.

Eine Mammutaufgabe, für die Vasili Franco und ich als Mitglieder des 11-köpfigen Ausschusses mit voller Energie bereitstehen. Nicht weniger als das sind wir den Betroffenen und der Gesellschaft schuldig, um klarzumachen: „Kein Fußbreit den Faschist*innen!“

André Schulze, MdB
stellv. Fraktionsvorsitzender und direkt gewählter Abgeordneter für Neukölln

Wurzeln stärken, weiter wachsen

Reform der Parteistrukturen

Immer mehr Menschen in Berlin schließen sich uns an und wollen unsere Ideen für ein klimaneutrales, sozial gerechtes und weltoffenes Berlin unterstützen.

Allein in den letzten fünf Jahren haben sich unsere Mitgliederzahlen mehr als verdoppelt. Gleichzeitig wächst unsere politische Verantwortung, die Anzahl an Amts- und Mandatsträger*innen in Bezirken, Land und Bund sowie die Erwartungen der Stadtgesellschaft an uns Bündnisgrüne.

Dieser Verantwortung wollen wir als Partei gerecht werden und dabei alle Mitglieder, die sich aktiv einbringen möchten, mitnehmen! Daher nutzen wir dieses Jahr, um unsere Parteistrukturen auf die mittlerweile über 12.500 Mitglieder große Partei anzupassen. Dabei gilt es, alles anzuschauen, jede Idee zu hören und gemeinsam die besten Lösungen zu entwickeln. Auf der einen Seite wollen wir dem Bedürfnis nach Austausch und Beteiligung gerecht werden, auf der anderen Seite aber auch die Vereinbarkeit von Ehrenamt, Beruf und Privatleben im Auge behalten. Klar ist: mit Euch gemeinsam wollen wir noch weiter wachsen und uns weiterentwickeln. Schon jetzt sind wir digitalisierter, projektbezogener, diverser, individueller, professioneller und breiter in der Stadtgesellschaft verankert als früher.

Deshalb haben wir als Landesvorstand von Bündnis 90/Die Grünen Berlin den Beschluss der Landesdelegiertenkonferenz vom Dezember letzten Jahres aufgegriffen und eine gemeinsame Strukturreform des Landesverbandes auf den Weg gebracht. Dabei ist es wichtig, dass die gesamte Partei mitgenommen wird. Die „erfahrenen“ Mitglieder sollen dabei genauso gehört werden wie Ideen der „neuen“. Das Beste von allen soll vereint und damit das Beste für alle für die Zukunft entwickelt werden.

Zunächst wurden im Frühjahr im Rahmen eines Call-for-papers die wichtigsten Themen identifiziert. Aus diesen wurde bei der Kickoff-Konferenz im Mai Handlungsfelder ermittelt, für die dann auf der Zukunftskonferenz im Juni konkrete Maßnahmen entwickelt und diskutiert wurden. Auf den nächsten drei Seiten stellen wir Euch die zentralen Handlungsfelder sowie alle weiteren Infos zur Strukturreform vor.

Susanne Mertens und Philmon Ghirmai
Landesvorsitzende Bündnis 90/Die Grünen Berlin

GREMIEN UND DEBATTEN

WIE TREFFEN WIR ENTSCHEIDUNGEN?

Unsere Gremien sind seit vielen Jahren professionell organisierte Orte für konstruktive Debatten und maßgebliche Entscheidungen. Mitgliederwachstum, Digitalisierung und Corona-Pandemie stellen die Gremiensitzungen jedoch vor neue Herausforderungen. Deshalb wollen wir unsere Gremien evaluieren, damit unsere Mitglieder adäquat eingebunden und informiert bleiben. Gleichzeitig gilt es zu diskutieren, ob und in welcher Form klarer zwischen Entscheidungsgremien und Informationsgremien unterschieden werden sollte. Philmon Ghirmai

GRÜN VOR ORT

WIE WIRD BERLIN ZUR GRÜNEN HAUPTSTADT?

Wir tragen politische Verantwortung für und in der gesamten Stadt. Wir wollen ins Gespräch darüber kommen, wie wir unsere Sichtbarkeit in der ganzen Stadt erhöhen und unsere Politik vor Ort besser erklären können. Gemeinsam wollen wir Ideen entwickeln, wie uns dies an den Stadtrandlagen und kleinen Kreisverbänden besser gelingen kann, ohne umgekehrt die Erwartungen in unseren bisherigen Hochburgen zu enttäuschen. Zudem wollen wir darüber sprechen, wie wir unsere grüne Regierungsarbeit auf drei Ebenen noch besser koordinieren und kommunizieren können. Susanne Mertens und Karolina Ziehm

(LANDES-)ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

WIE ENTWICKELN WIR UNSERE INHALTE?

Unsere Arbeitsgemeinschaften auf Bezirks- und Landesebene sind für viele Neumitglieder der erste Anknüpfungspunkt und führen in die politische Arbeit bei uns Bündnisgrünen ein. Zugleich sind sie Denkfabriken, die im Austausch mit der Berliner Stadtgesellschaft unsere Programmatik weiterentwickeln und unsere parlamentarische Arbeit und das Regierungshandeln begleiten. Das starke Mitgliederwachstum erfordert ein Nachdenken, wie die Struktur unserer Arbeitsgemeinschaften diesen Anforderungen weiter gerecht werden kann. Dara Kossok-Spieß

Dara Kossok-Spieß

DIVERSITÄT

WIE WERDEN WIR EINE PARTEI FÜR ALLE?

Es ist unser Anspruch, die Stadtgesellschaft in unseren eigenen Strukturen angemessen abzubilden. Mit dem Frauenstatut haben wir eine paritätische Besetzung unserer Gremien und Wahllisten erreicht. Allerdings wird insbesondere Frauen aufgrund von strukturellem Sexismus in der Gesellschaft ein ehrenamtliches politisches Engagement oft erschwert. Zudem müssen die Perspektiven von inter, nicht-binären und trans Personen stärker in den Fokus gerückt werden. Mit unserem Antrag „Plural nach vorne“ haben wir begonnen, Diversität in der Partei systematisch zu fördern und strukturelle Diskriminierung abzubauen. Nun gilt es Maßnahmen zu entwickeln, um unsere Partei auf Landes- und Bezirksebene für Schwarze Menschen, People of Color, Menschen mit Behinderung, Nicht-Akademiker*innen und von Klassismus betroffene Menschen attraktiver zu gestalten und ihre Perspektiven fest in unserer Struktur zu verankern. Aida Baghernejad und Jana Brix

MITMACHEN

WIE ERMÖGLICHEN WIR TEILHABE FÜR NEUE UND ERFAHRENE MITGLIEDER?

Die Einbindung sowohl von neuen als auch etablierten Mitgliedern ist der Schlüssel für eine nachhaltige Organisationsentwicklung. Angesichts von Mitgliederwachstum und Regierungstätigkeit auf allen politischen Ebenen gilt es, Vielfalt, Transparenz und Agilität weiter zu gewährleisten. Neue Mitglieder müssen dabei in unsere nicht leicht durchschaubaren Strukturen eingeführt und mit erfahrenen Mitgliedern vernetzt werden. Auch die Vereinbarkeit von Ehrenamt mit Beruf und Privatleben gilt es im Auge zu behalten. Enad Altaweel

DER PROZESS STRUKTURREFORM – EUER INPUT IST GEFRAGT!

Ganz nach dem Motto „Wurzeln stärken, weiter wachsen“ haben wir im Mai mit einer digitalen Kickoff-Konferenz die Mitgliederbefragung eingeläutet und gemeinsam mit vielen Mitgliedern trotz bestem Mai-Wetter online diskutiert.

Auf der Kickoff-Konferenz haben wir in einem ersten Schritt die größten Herausforderungen identifiziert, die wir mit der Strukturreform angehen wollen. Als Input dienten dabei die Ideen und Vorschläge, die uns aus den Kreisverbänden, Landesarbeitsgemeinschaften und dem Diversitätsrat über den Call-for-papers erreicht hatten. Weiteren Input gab es zudem von Emily Büning, der Politischen Bundesgeschäftsführerin, die uns von den Vorhaben des Bundesverbands zur Modernisierung der Parteistrukturen berichtete. Auf der Zukunftskonferenz im Juni haben wir dann im nächsten Schritt gemeinsam konkrete Maßnahmen entwickelt und diskutiert, mit denen wir den Erwartungen und Ansprüchen unserer Mitglieder, der Wähler*innen und der Zivilgesellschaft gerecht werden können. Neben den konstruktiven inhaltlichen Debatten war es auch schön, endlich mal wieder so viele Mitglieder in Präsenz zu treffen. Für alle, die leider nicht an der Zukunftskonferenz teilnehmen konnten, wird es über den Sommer durch die Mitgliederumfrage möglich sein, ihre Perspektive einzubringen. Im Herbst werden die Ergebnisse dann in den Landesarbeitsgemeinschaften, Kreisverbänden, der Grünen Jugend und weiteren Gremien diskutiert, bevor dann im November auf der Landesdelegiertenkonferenz ein konkreter Vorschlag für eine Strukturreform debattiert und beschlossen werden soll.

Ihr Interessiert Euch für unsere Strukturreform und wollt mehr erfahren?
Mehr Informationen findet Ihr auf:
guene.berlin/strukturreformprozess

René Lutter
Referent für Strukturreform und Mobilisierung

MITGLIEDER
UMFRAGE
Infos in Kürze
per Mail



MEILENSTEINE STRUKTURREFORM

1. HANDLUNGSFELDER & ZIELE DEFINIEREN

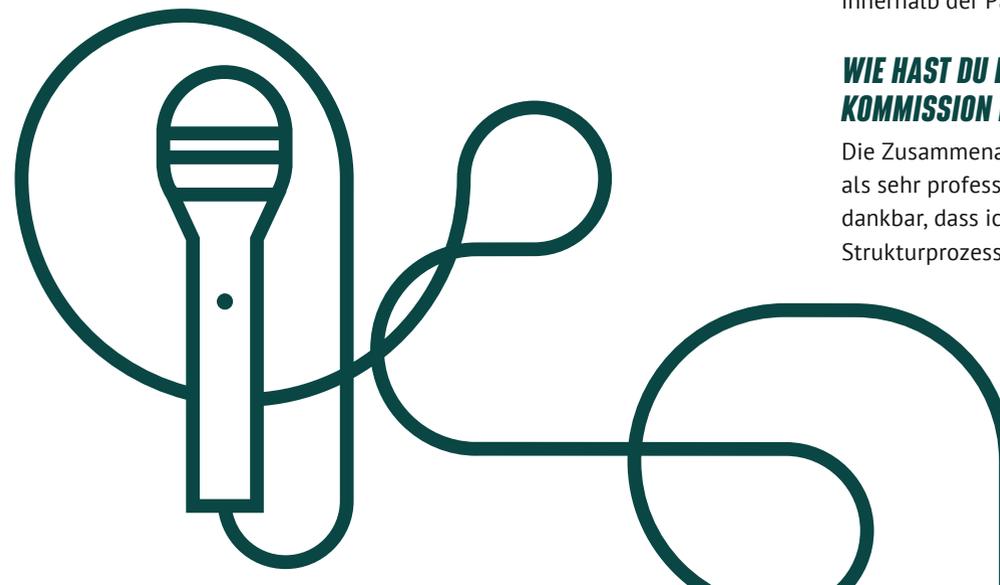
April Call-for-papers
21. Mai Kickoff-Konferenz für Mitglieder

2. MASSNAHMEN ENTWICKELN

25. Juni Zukunftskonferenz für Mitglieder
Juli-Aug Mitgliederumfrage

3. LÖSUNGEN DEBATTIEREN

Juni-Okt Diskussion
in Gremien und Gliederungen
November Debatte & Beschluss
Landesdelegiertenkonferenz



STRUKTURKOMMISSION

Um den Landesvorstand bei dem Strukturprozess beratend zur Seite zu stehen und von Anfang an eine Beteiligung aller Ebenen der Partei sicherzustellen, wurde eine Strukturkommission mit Mitgliedern aus der ganzen Stadt ins Leben gerufen. Neben Vertreter*innen der Kreisverbände, Kreisgeschäftsführer*innen, Landesarbeitsgemeinschaften und Grünen Jugend sowie des Bundestags und Abgeordnetenhaus konnten sich auch Basismitglieder für die Kommission bewerben. Wir haben mit Rania Sahhoum und Sascha Krieger gesprochen, die als Basismitglieder in der Kommission mitarbeiten.



RAANIA SAHHOUM



SASCHA KRIEGER

WIESO HAST DU DICH FÜR DIE KOMMISSION BEWORBEN?

Ich bin mitten in der Pandemie in die Partei eingetreten, es war nicht leicht, sich im digitalen Raum in den Strukturen zu orientieren und Möglichkeiten für Engagement zu finden. Die Mitarbeit in der Kommission sehe ich als Chance, mehr über die Parteiarbeit zu lernen und die Zukunft der Grünen mitzugestalten.

WAS ERHOFFST DU DIR VON DER STRUKTURREFORM?

Ich erhoffe mir, dass Neumitgliedern das Ankommen und die Orientierung erleichtert wird. Ein Mentoring-Programm mit neuen und alten Mitgliedern und Austauschräume mit einer gelebten Willkommenskultur wären vielleicht eine Idee. Den Strukturprozess sehe ich zudem als Chance, die Vielfalt innerhalb der Partei zu verstetigen.

WIE HAST DU DIE ARBEIT DER KOMMISSION ERLEBT?

Die Zusammenarbeit innerhalb der Kommission erlebe ich als sehr professionell, wertschätzend und zielführend. Ich bin dankbar, dass ich mit so vielen kompetenten Menschen den Strukturprozess mitgestalten darf.

WIESO HAST DU DICH FÜR DIE KOMMISSION BEWORBEN?

Die Partei ist an einer Weggabelung. Wir sind Regierungspartei und gleichzeitig stark gewachsen. Die Struktur muss die gestiegene Verantwortung reflektieren und zugleich Basisdemokratie und Vielfalt ermöglichen. Dazu braucht es starke Stimmen aus eben dieser Basis. Eine solche möchte ich sein.

WAS ERHOFFST DU DIR VON DER STRUKTURREFORM?

Wir müssen unserem Ziel näherkommen, die Vielfalt der Gesellschaft zu repräsentieren und ein Ort zu sein, an dem sie gelebt, gefördert und in Politik umgesetzt wird. Bislang bilden wir diese Diversität nicht ausreichend ab. Die Strukturreform muss die Partei inklusiver gestalten, Barrieren abbauen und Schutzräume bieten.

WIE HAST DU DIE ARBEIT DER KOMMISSION ERLEBT?

Die Arbeit in der Kommission ist von großer Offenheit und viel Vertrauen geprägt. Unterschiedliche Perspektiven prallen manchmal kontrovers, aber immer fair aufeinander. Das Ziel, die Partei nicht nur effizienter, sondern auch offener zu machen, steht jederzeit im Mittelpunkt.

DAS BERLIN VON MORGEN!

Wie wollen wir leben?

**WO WOLLEN WIR HIN?
WIE SOLL UNSER
STÄDTISCHES LEBEN IN 30
JAHREN AUSSEHEN?
HIERFÜR BRAUCHT ES
VISIONEN, DENN SONST
VERHARREN WIR IM
STATUS QUO.**

Schon heute leben über 50 Prozent der Weltbevölkerung in Städten. 2050 werden nach Schätzungen der Vereinten Nationen sogar fast 70 Prozent der Menschen weltweit im urbanisierten Raum leben. Auch Berlin hat in den vergangenen Jahren einen Wachstumsschub erfahren. Dabei ist schon jetzt der Platz umkämpft – sei es für Wohnen, Mobilität oder Erholung. Der Schwerpunkt dieses Heftes kreist daher um die Frage: Wie soll die Stadt der Zukunft gestaltet sein, wie kann der Platz gerecht verteilt und welche Weichen müssen wir dafür schon heute stellen?

Nun kann niemand mit Gewissheit die Zukunft vorhersagen, erst recht nicht Jahrzehnte im Voraus. Das weiß kaum jemand besser als die Macher*innen des 80er-Jahre Kultfilms „Zurück in die Zukunft“, in dem im Jahr 2015 keine Autobahnen mehr nötig waren – weil Autos fliegen konnten. Was wir aber mit Gewissheit vorhersagen können: Eine neue innerstädtische Autobahn braucht Berlin schon im Hier und Jetzt nicht, aber erst recht nicht im Jahr 2050. Nicht weil Autos dann vielleicht fliegen können, sondern weil städtische Mobilität komplett anders gestaltet werden muss, wenn Berlin klimaneutral, gerecht und lebenswert sein soll.

Wir sind der Überzeugung, dass gute und zukunftsweisende Stadtplanung vom Ende her gedacht sein und sich fragen muss: Wo wollen wir hin? Wie soll unser städtisches Leben in 30 Jahren aussehen? Hierfür braucht es Visionen, denn sonst verharren wir im Status quo. Ohne Visionen gäbe es weder Fortschritt noch Entwicklungen, weder Forschung noch Innovation. Nur wenn wir ein klares Bild von der Stadt von morgen vor Augen haben, können wir die richtigen Schritte für die Zukunft einleiten.

Unsere Vision von Berlin ist eine Stadt, in der öffentlicher Raum für alle da ist und gemeinschaftlich genutzt wird. Eine Stadt, die fit ist für die Auswirkungen der Klimakrise: Statt Benzin und Smog wollen wir mehr Bäume und Bänke. Statt Hupen und Staus lieber Fahrräderklingeln und Kinderlachen. Statt Vorbeihasten lieber Genießen. Eine Stadt, die nachhaltigen, gemeinwohlorientierten und bezahlbaren Wohnraum schafft und an die Zukunft denkt.

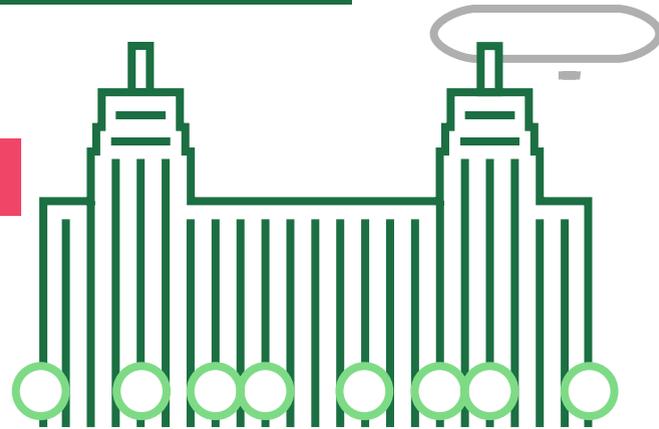


Doch welche konkreten Entscheidungen müssen wir im Hier und Jetzt treffen, um diese Vision Wirklichkeit werden zu lassen? Welche neuen Ideen und Konzepte können dabei helfen, und auf was können wir auch gut verzichten? Was bringt uns in die Zukunft, und was wäre eher ein „Zurück in die Vergangenheit“? Darum geht es auf den folgenden Schwerpunkt-Seiten.

Susanne Mertens und Philmon Ghirmai
Landesvorsitzende Bündnis 90/Die Grünen Berlin

Der Hermannplatz der Zukunft

Für Kiezkultur statt Hochglanzwelt



Der Karstadt am Hermannplatz soll umgebaut werden. Doch der Hermannplatz insgesamt wirkt als Knotenpunkt zwischen den beiden Bezirken verkehrs- und stadtentwicklungspolitische Fragen auf für die wir grüne Lösungen brauchen.

Am Hermannplatz soll etwas Großes entstehen – zumindest, wenn es nach der Signa Holding geht. Nicht weniger als eine Wiedererrichtung des ehemals größten Kaufhauses Europas schwebt dem Unternehmen des österreichischen Immobilienmilliardärs René Benko vor. Zumindest äußerlich, denn im Inneren hätte das Gebäude wenig mit seinem historischen Vorbild zu tun. Stattdessen soll eine sogenannte Mixed-Use-Immobilie entstehen, in der ganz unterschiedliche Nutzungen stattfinden können, etwa Handel, Büros, Gastronomie und Beherbergung.

Waren zunächst Abriss und Neubau beabsichtigt, ist Signa inzwischen umgeschwenkt und plant neben einer Entkernung des Karstadts am Hermannplatz die Aufstockung auf das historische Vorbild in Holzbauweise. Denn das Vorhaben ist aufgrund der massiven Flächenvergrößerung auf Widerstände gestoßen, nicht nur in der Zivilgesellschaft, sondern auch beim Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, auf dessen Gebiet das Warenhausgrundstück liegt. Groß ist die Sorge, dass das lokale Gewerbe unter dem Neubau leiden und das prunkvolle Vorhaben insgesamt zu Verdrängung führen wird.

Um das Projekt dennoch voranzutreiben, hat der vorherige Senat auf Grundlage einer Vereinbarung mit Signa inzwischen dem Bezirk das Planungsrecht entzogen. Kürzlich gab Stadtentwicklungssenator Geisel (SPD) den Startschuss für das Bebauungsplanverfahren, das den opulenten Bau ermöglichen soll. Vom dabei ursprünglich versprochenen Masterplan-Verfahren für den Hermannplatz und einer breiten Beteiligung ist kaum mehr geblieben als der Begriff.

Dabei bietet sich der verkehrsumtoste Platz am Schnittpunkt zweier Bezirke im steten Wandel geradezu an, die Stadt weiterzuentwickeln. Die Verkehrswende umzusetzen ohne dabei die Vielfalt, Widersprüchlichkeit und auch Rauheit des Ortes gegen die hippe und nur scheinbar heile Hochglanzwelt der Immobilienentwickler*innen einzutauschen. Die Bezahlbarkeit des Kiezes und die Nutzung von öffentlichem Raum mitten in einem der am dichtesten bevölkerten Gebiete Berlins zu sichern und neu auszuhandeln, wäre eine spannende Aufgabe.

Ein solcher Prozess mit ungeklärtem Ausgang würde viel Mut, Stehvermögen und einen langen Atem erfordern. Der Hermannplatz hätte es nötig, soll dort etwas wirklich Großes entstehen.

Jochen Biedermann
Neuköllner Bezirksstadtrat für
Stadtentwicklung, Umwelt und Verkehr

A 100 stoppen

Flächen für Stadtgrün, Wohnungen und Kultur nutzen

Das FDP-geführte Bundesverkehrsministerium treibt entgegen der Ampel-Koalitionsvereinbarungen den umstrittenen Plan voran, die Stadtautobahn A 100 von Treptow mitten durch Friedrichshain und Lichtenberg bis zur Storkower Straße im Prenzlauer Berg zu verlängern. Das wäre der 17. Bauabschnitt der A 100, der laut Verkehrsexpert*innen bis zu einer Milliarde Euro für 4,1 Kilometer kosten würde. Das wären 200.000 Euro pro Meter.

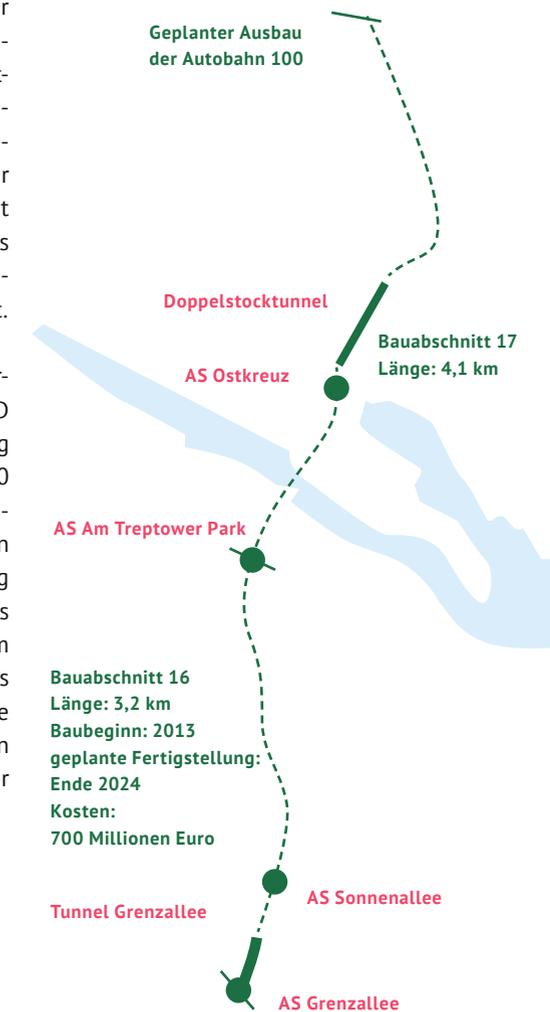
Für den Bau müssen etliche Gebäude abgerissen werden. Zwar ist ein Teil der Trasse bereits freigehalten, allerdings befinden sich auch noch zahlreiche Gebäude auf der geplanten Trasse oder den Flächen, die in der Bauphase für die Baustellen eingeplant sind. Einige Bereiche werden bis heute genutzt: zum Wohnen, für Gewerbe und Kultur (darunter weltbekannte Berliner Clubs).

Sollte die Autobahn verlängert werden, würden viele Bewohner*innen und Gewerbebetriebe verdrängt. Für viele dürfte es unmöglich sein, Ersatz in der Nähe zu finden. Gerade in der recht zentralen Lage gibt es einen Mangel an Flächen für den sozialen Mietwohnungsbau, Grün-, Bildungs- und Sportflächen sowie für kulturelle Nutzung. Solche Nutzungen hätten viele Vorteile für große Bevölkerungsgruppen, die weit über den kleinen Anteil der Haushalte mit PKW in Berlin hinaus geht. Schließlich bieten die Flächen auf der Trasse viel Platz für die Vision einer bunten, vielfältigen und gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung.

Die geplante Verlängerung ist daher nicht nur verkehrspolitischer und klimapolitischer Irrsinn, sondern auch stadtentwicklungspolitischer Unsinn. Seit vielen Jahren kämpfen die Grünen auf vielen Ebenen gegen die Verlängerung der Autobahn. Das grün-geführte Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg hatte bereits 2012 mit anderen erfolglos vor dem Bundesverwaltungsgericht dagegen geklagt.

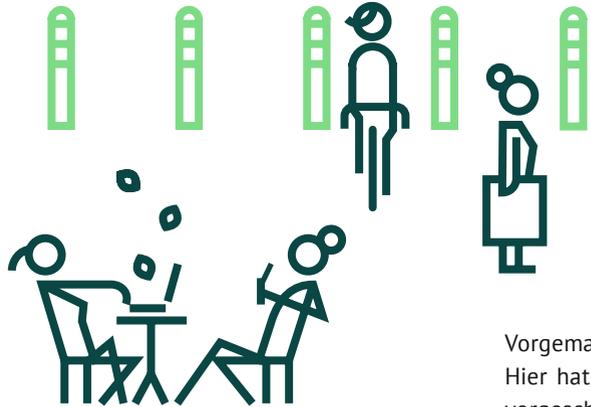
Auf Landesebene haben wir Grünen erfolgreich in den Koalitionsvertrag mit SPD und Linkspartei verhandelt, dass Planung und Bau des 17. Bauabschnitts der A 100 durch die Landesregierung „nicht weiter vorangetrieben“ werden. Die Grünen im Bund haben in den Koalitionsvertrag mit SPD und FDP festgeschrieben, dass der Bundesverkehrswegeplan (in dem der 17. Bauabschnitt steht) im Konsens überarbeitet wird und bis dahin keine Fakten geschaffen werden. Nun müssten weitere Schritte folgen, um das Ende der A 100-Planungen sicherzustellen.

Julian Schwarze, MdA
Sprecher für Stadtentwicklung, Tourismus und Clubkultur und direkt gewählter Abgeordneter für den Südosten Friedrichshains, wo die A 100 mitten durch Wohnviertel geführt werden soll.



Kiezblocks kommen

Für mehr Lebensqualität in der ganzen Stadt



Barcelona hat sie berühmt gemacht: Die Kiezblocks. Dort wurden Straßen innerhalb eines Blocks im Stadtzentrum für den Autoverkehr gesperrt, sodass nur außerhalb des Blocks gefahren werden kann. Das ist nicht die einzige Möglichkeit. Es gibt auch Kiezblocks, die weiterhin Autoverkehr in den betroffenen Straßen zulassen – nur gibt es kein Durchkommen mehr für den Durchgangsverkehr. Die Nachbarschaft profitiert so von ruhigeren und sichereren Kiezen, in denen die gewonnene Fläche anderweitig genutzt werden kann. Zum Beispiel für Mikroparks oder Spielstraßen.

Das Konzept bietet großes Potential für lebenswertere Kieze, nicht nur in der Innenstadt. Denn in den Wohngebieten am Stadtrand gibt es genauso Kindergärten, Schulen und den Wunsch Verkehrslärm zu verringern. Deswegen profitieren die Nachbarschaften im gesamten Stadtgebiet von der Einrichtung von Kiezblocks.

Vorgemacht hat es Marzahn-Hellersdorf. Hier hat eine Initiative zwei Kiezblocks vorgeschlagen. Einen im von Einfamilienhäusern geprägten Siedlungsgebiet in Biesdorf und einen weiteren im von Mehrfamilienhäusern geprägten Marzahn. Das zeigt schon: Diese Möglichkeit der Verkehrsberuhigung ist in der Breite sehr gut anwendbar.

Wir Bündnisgrüne in der Bezirksverordnetenversammlung von Marzahn-Hellersdorf haben das früh verstanden und für das Biesdorfer Zentrum in der letzten Legislaturperiode bereits einen Antrag eingereicht. Das Bezirksamt soll jetzt prüfen, wie die Einrichtung eines Kiezblocks die Wohngebiete an der Weißenhöher Straße vom Durchgangsverkehr befreien kann. Die Straße verläuft parallel zur großen Einfallstraße B1/B5. Und logisch: Viele Autofahrende versuchen über die Wohngebietsstraßen abzukürzen und weichen auf Parallelstraßen aus. Das ist in der ganzen Stadt so. Zeit also überall in Berlin diese Thematik anzugehen. Am besten mit Kiezblocks.

Pascal Grothe
Bezirksverordneter Marzahn-Hellersdorf

GEPLANTE KIEZBLOCKS

Insgesamt wurden berlinweit bereits 32 Kiezblocks beschlossen, viele weitere werden folgen. Hier eine Übersicht über den aktuellen Stand.

- › **Dauerhaft beschlossen: 17**
- › **Zunächst als Feldversuch: 3**
- › **Von der BVV Mitte zusätzlich beschlossen aber noch nicht konkret benannt: 12**
- › **Initiativen für weitere Kiezblocks: 40**

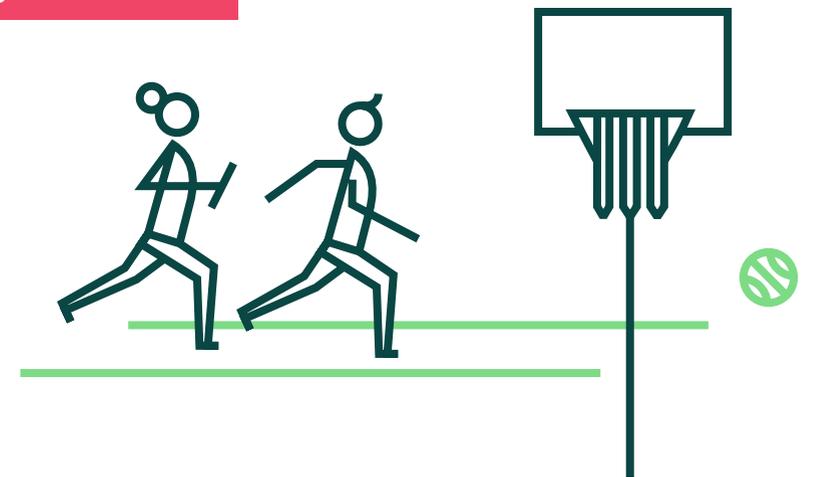
DIESE KIEZBLOCKS KOMMEN

- › **Charlottenburg-Wilmersdorf:** Rüdeshheimer Platz
- › **Friedrichshain-Kreuzberg:** Bergmannkiez, Großbeerenstraße, Luisenstadt, Ostkreuzkiez, Reichenbergerkiez, Samariterkiez, Viktoriakiez, Wrangelkiez
- › **Mitte:** Auguststraße, Badstraße Brüsseler Kiez
- › **Neukölln:** Reuterkiez, Rixdorf, Schillerkiez
- › **Pankow:** Arnimkiez, Helmholtzkiez, Komponistenviertel (alle 3 zunächst als Feldversuch)
- › **Tempelhof-Schöneberg:** Gartenstadt Tempelhof
- › **Treptow-Köpenick:** Alt-Treptow

Quelle: Changing Cities / kiezblocks.de

Spiel, Spaß und Bewegung

Für ein gesundes Berlin



Berlin atmet Sport. In der Stadt kann man sich kaum bewegen ohne Sport zu begegnen. Der Bolzplatz der Nachbar*innenschaft, die Jogger*innen auf ihrer täglichen, wöchentlichen oder auch eher unregelmäßigen Route oder die Nordic-Walking-Gruppe im Kiez: Berlin macht Sport.

Nicht zuletzt die Corona Pandemie hat uns gezeigt, welche Bedeutung Sport für die mentale und körperliche Gesundheit hat. Viele Berliner*innen haben in dieser Zeit auch neue Sportarten für sich entdeckt. Gerade mit dem enormen Stress der Pandemie, mit der kompletten Umstellung des Alltags und den neuen Hürden für alltägliche Erledigungen, war und bleibt Sport ein wichtiges Ventil für die Bewohner*innen unserer Stadt. In einer dichtbesiedelten Stadt wie Berlin sind daher ausreichend Sport- und Freizeitflächen für eine lebenswerte Stadtentwicklung von zentraler Bedeutung. Deswegen werden wir die bezirklichen Sportentwicklungspläne nutzen und daraus eine strategische Gesamtplanung für Berlin entwickeln.

Wer Sport macht, braucht Platz dafür. Berlin platzt aus allen Nähten und dabei ist nicht nur der Wohnungsmarkt gemeint. An jedem Sportplatz findet sich auch eine Schlange von Kindern, die darauf warten, mitspielen zu können. Die Parks sind ab 20 Grad Außentemperatur überfüllt. Bei ein paar Grad mehr gilt das gleiche für Freibäder und in Amateurvereinen sind selbst die Wartelisten schon geschlossen.

Berlin braucht mehr Sportflächen und darüber hinaus ein Umdenken in der Nutzungsweise. Bei der Planung neuer Stadtquartiere planen wir deshalb ausreichend Sport- und Freizeitflächen mit ein und fangen an, auch in bestehenden Kiezen Flächen dafür umzuwandeln. In Zukunft werden auch endlich Autos für Menschen weichen müssen.

Stadtplanung und ebenso Sportflächen sind seit jeher von und vor allem für Männer und Jungs geplant. Auf Bolzplätzen finden sich fast nur Jungs und in Amateurvereinen nur Männermannschaften. Das muss sich ändern, denn ganz Berlin atmet Sport, nicht nur die Männer. In jedem Bezirk soll es zudem mindestens eine inklusive Sportstätte geben.

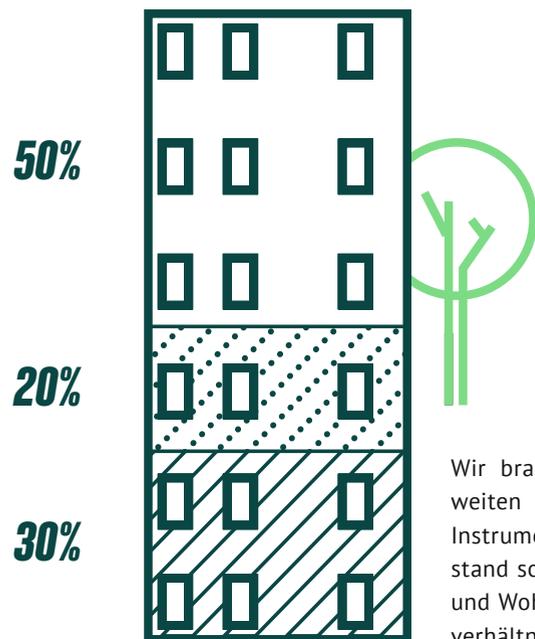
So vielfältig, wie unsere Stadt ist, schaffen wir auch die Sportangebote. Für queere Menschen, Frauen und Mädchen, People of Color, Menschen mit Behinderung – ob Profi oder Ausprobierer*in, Berlin macht Sport für alle möglich.

Klara Schedlich, MdB
Stellv. Fraktionsvorsitzende und Sprecherin für Sport, Jugendpolitik und Berufliche Bildung

Bezahlbare Mieten

Für alle Berliner*innen

*Berlin funktioniert nur dann als soziale Stadt, wenn niemand auf der Strecke bleibt. Doch immer mehr Menschen sind von Verdrängung und Ausgrenzung betroffen. Bezahlbare Mieten sind dabei nicht nur eine Frage der Gerechtigkeit, sondern auch der Lebensqualität. Wenn sich Kreative und Künstler*innen, Rentner*innen und Familien oder Sport- und Nachbarschaftsvereine die Mieten im Kiez nicht mehr leisten können, verliert Berlin seinen Charakter und Zusammenhalt. Wir müssen Berlin als sozial gemischte und für alle Menschen bezahlbare Stadt erhalten. Der rot-grün-rote Senat hat deshalb ein Bündnis für Wohnungsneubau und bezahlbare Mieten gegründet, um schneller bezahlbaren Wohnraum zu schaffen und zu schützen.*



Wir brauchen außerdem einen stadtweiten Abrissstopp von Wohnraum, Instrumente gegen spekulativen Leerstand sowie die Einführung eines Miet- und Wohnkatasters, um die Eigentumsverhältnisse in Berlin endlich offen zu legen. Der Bund steht in der Pflicht, das Vorkaufsrecht zu heilen und eine neue Wohngemeinnützigkeit einzuführen. Wir wollen gemeinwohlorientierte Akteure stärken – dazu müssen wir Genossenschaften, Stiftungen oder soziale Träger in die Lage versetzen, durch Grundstücksvergaben und Förderung mehr Wohnraum zu errichten sowie anzukaufen.

Auch wenn sich die Wirksamkeit des Bündnisses erst noch zeigen wird, ist schon jetzt klar: Weder unser grünes Konzept des Mietenschutzeschirms noch die Vergesellschaftung von ca. 250.000 Wohnungen für einen Umbau hin zu einem gemeinwohlorientierten Wohnungsmarkt können damit ersetzt werden.

Katrin Schmidberger, MdA
Sprecherin für Wohnen und Mieten

Die Landeseigenen Wohnungsunternehmen sollten den hohen Bedarf* an preiswertem Wohnraum allein nicht stemmen. Die privaten Wohnungsunternehmen müssen daher klar zum preiswerten Neubau verpflichtet werden: Beim Kooperativen Baulandmodell sollten private Bauherren, zusätzlich zu den bisherigen mind. 30% der Flächen sozialgebundener Wohnungen, weitere 20% mietpreisgebundene Wohnungen für Haushalte mit niedrigeren Einkommen schaffen. Den Anteil an Eigentumswohnungen im Baulandmodell wollen wir auf 20% deckeln. Zusätzlich müssen gerade die großen Akteure der Immobilienwirtschaft feste Sozialquoten bei Vermietungen einführen, bei den Landeseigenen sind dies derzeit 63%.

* In Berlin gibt es über 1 Millionen Haushalte, die Anrecht auf einen Wohnberechtigungsschein haben – das sind 50% der Bevölkerung. Dagegen stehen nur noch 92.000 Sozialwohnungen, ein Viertel wird bis 2025 aus der Bindung fallen. Seit 2014 waren von den Neubauten nur 10% Sozialwohnungen und private Wohnungsunternehmen haben davon nur knapp 5% errichtet.

Der Schutz der Mieter*innen muss vertraglich abgesichert werden: durch ein Mietmoratorium per Mietvertragsergänzung, sozialverträgliche Lösungen bei Modernisierung, Wiedervermietung und Härtefällen, Verzicht auf Räumungen sowie ein unternehmensübergreifender Wohnungstausch ohne Mieterhöhungen.

Von der Spinnerei zur Strategie

Holzbau für eine nachhaltige Stadt

5.000

WOHNUNGEN IN TEGEL AUS HOLZ GEPLANT

Berlin baut in Holz. Immer öfter werden Wohnhäuser, Schulen, Kindergärten oder Gewerberäume mit dem Naturbaustoff errichtet. Als wir das in den Koalitionsgesprächen 2016 vorschlugen, wurden wir noch milde belächelt. Holz sei doch eher etwas für Ferienhäuser oder Berghütten, und außerdem würde das Zeug auch noch brennen. Allen Unkenrufen zum Trotz kam es in den Koalitionsvertrag und seitdem geht es stetig voran.

Holz ist der Baustoff der Zukunft, weil er nicht nur weniger CO₂ verbraucht als andere Baustoffe, sondern sogar CO₂ speichert. Zudem ist es ein erneuerbarer Rohstoff, der regional erzeugt werden kann. Holzbau ist daher eine der zentralen Antworten auf die Frage, wie wir schnell und klimaneutral bezahlbaren Wohnraum schaffen können.

Holzbau geht schnell

Die erste Holzbauschule in Mahlsdorf benötigte von Grundsteinlegung bis Schulbeginn 2019 nur ein Jahr. Davor lag noch die Planungs- und Genehmigungsphase. Dieser Schnelligkeitsvorteil wird erreicht durch den hohen Grad an Vorfertigung von Bauteilen. In Mahlsdorf waren das Raummodule. Der moderne Holzbau nutzt industrielle Strukturen zur Vorfertigung von Bauteilen. Die Schnelligkeit ist das entscheidende Argument, um auch Zweifler und Nicht-Ökos vom Holzbau zu überzeugen.

Jedes Holzhaus ist ein CO₂-Lager

Die Herstellung von Zement und Stahl erzeugt einen enormen CO₂-Ausstoß. Beim Holzbau ist das Gegenteil der Fall. In jedem Kubikmeter Holz ist fast eine Tonne CO₂ gebunden und langfristig eingelagert. Die meisten Holzgebäude sind hybrid aus Holz und Beton gebaut, wir streben dabei an, dass der Holzanteil möglichst hoch ist. Wenn wir noch mehr nachwachsende Rohstoffe wie Stroh und Hanf verwenden, können wir damit jedes Gebäude zu einem CO₂-Lager machen. Je höher der Anteil nachwachsender Rohstoffe ist, um so besser die Bilanz.

Holzbaustadt Berlin

Damit der Holzbau in Berlin nicht auf Beispielprojekte beschränkt bleibt, haben wir zahlreiche Begleitmaßnahmen ergriffen. So wurde die Bauordnung 2018 geändert, um Planungen bis zur Traufhöhe (22m) in Holz zu erleichtern. Der Berliner Holzbaupreis hat 2019 erstmalig herausragende Projekte in der Hauptstadtregion prämiert. Und im Schumacherquartier in Tegel sollen 5.000 Wohnungen in Holz errichtet werden. Sowohl von Landeseigenen Wohnungsbau-gesellschaften, als auch von anderen Playern. Besonders Baugruppen und Genossenschaften sind in Berlin bisher der entscheidende Motor beim Geschosswohnungsbau mit Holz. Mein Lieblingsprojekt ist das Holzhaus der Genossenschaft Ostseeplatz in der Weddinger Lynarstraße. Davon brauchen wir noch viel mehr.

Andreas Otto, MdA
Sprecher für Baupolitik

Grüne Erfolge

Für eine Grüne Hauptstadt

Bei der Wahl im September haben wir in Berlin deutlich an Stimmen hinzugewonnen. Auf Landesebene stellen wir inzwischen die zweitgrößte AGH-Fraktion und haben einen starken rot-grün-roten Koalitionsvertrag für eine Zukunftshauptstadt Berlin verhandelt, den unsere drei grünen Senator*innen nun Stück für Stück umsetzen. In den Bezirken stellen wir inzwischen fünf Bezirksbürgermeister*innen und haben in fast allen Bezirken Zählgemeinschaften gebildet. Zeit einmal zu schauen, was sich in den ersten sechs Monaten der Regierungsarbeit bereits getan hat.

DIE GRÜNEN SENATOR*INNEN



BETTINA JARASCH

Bürgermeisterin und Senatorin für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz

LIEBLINGS-EISSORTE

Alles mit Nuss, von Kokosnuss bis Walnuss

WIE HAST DU DIE ERSTEN MONATE IM AMT ERLEBT?

Verantwortung für 1.500 Mitarbeitende zu übernehmen und gleichzeitig als Bürgermeisterin und Senatorin die Geschicke der Millionenmetropole Berlin zu lenken ist für mich etwas ganz Besonderes. Es fordert mich, keine Frage. Aber es treibt mich auch an und sorgt dafür, dass ich meistens aufstehe, noch bevor der Wecker klingelt. Es gibt so viel zu gestalten! Meine persönliche Mobilitätswende geht allerdings in die falsche Richtung: Ich bewege mich deutlich zu wenig.

WAS WAR DEIN BISHER WICHTIGSTER ERFOLG?

Wir haben es geschafft, beim Ausbau der Radwege und der Busspuren eine ganz neue, konkrete Kooperation mit den Bezirken zu verabreden, die sich an den Pop-Up-Radwegen orientiert und die Umsetzung beschleunigt. Und ich habe mit meinem Brandenburger Amtskollegen den Knoten durchschlagen und längst überfällige Entscheidungen beim Schienenausbau getroffen: die Potsdamer Stammbahn wird Regionalbahn, beim Prignitz-Express kommt der 10-Minuten-S-Bahn-Takt nach Hennigsdorf und beides geht endlich voran.

WAS IST DEIN WICHTIGSTES VORHABEN FÜR DIE KOMMENDEN JAHRE?

Wir bringen Mobilitätswende und Klimaanpassung zusammen. Etwa mit verkehrsberuhigten Plätzen in allen Kiezen, die entsiegelt werden und als grüne Oasen in der Millionenmetropole für gute Luft, kühlenden Schatten und mehr Lebensqualität sorgen. So bauen wir die Stadt um, Stück für Stück und mit den Bezirken und Initiativen vor Ort.



ULRIKE GOTE

Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung

LIEBLINGS-EISSORTE

Pistazie

WIE HAST DU DIE ERSTEN MONATE ALS SENATORIN ERLEBT?

Es war ein intensives Ankommen in Berlin. Das Management der Corona-Krise auf dem Höhepunkt der Omikron-Welle hat mein Haus und mich stark gefordert. Dann ist der Krieg in der Ukraine ausgebrochen und wir mussten kurzfristig viele geflüchtete Menschen auch gesundheitlich versorgen. Und wir haben zwei große Senatsverwaltungen – die für Wissenschaft und Forschung und die für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung – zu einer zusammengeführt.

WAS WAR DEIN BISHER WICHTIGSTER ERFOLG?

Wir haben Berlin gut durch die Omikron-Welle geführt, die Belastung der Krankenhäuser hat deutlich abgenommen. Gemeinsam mit den Hochschulen und dem Studierendenwerk unterstützen wir Studierende aus der Ukraine, auch finanziell, damit sie ihr Studium bei uns fortsetzen können. Und in Neukölln wurde ein Stadtteil-Gesundheitszentrum eröffnet, das Modellcharakter für niedrigschwellige Gesundheitsversorgung im Kiez hat.

WAS IST DEIN WICHTIGSTES VORHABEN FÜR DIE KOMMENDEN JAHRE?

Mir ist wichtig, dass alle Berliner*innen die Chance auf ein gesundes Leben haben. Dafür brauchen wir nicht nur eine gute Gesundheitsversorgung in der ganzen Stadt, sondern müssen Berlin auch fit für die Klimakrise machen. Ein besonderes Anliegen ist mir aber der bessere Schutz vor Gewalt. Die Pandemie hat uns leider vor Augen geführt, wie viele Frauen in den eigenen vier Wänden nicht sicher sind. Deshalb setzen wir die Istanbul-Konvention um und bauen das Hilfesystem weiter aus.

WIE HAST DU DIE ERSTEN MONATE ALS SENATOR ERLEBT?

So intensiv und herausfordernd wie es diese Zeiten sind. Der Winter stand ganz im Zeichen der Haushaltsplanung für 2022/23 und den Auswirkungen der Pandemie, dann kam Putins Krieg. Selten waren finanzpolitische Herausforderungen und Unwägbarkeiten größer. Aber dank einer gut aufgestellten Verwaltung wird das Team SenFin Berlins Landeshaushalt auch durch diese Krise steuern.

WAS WAR DEIN BISHER WICHTIGSTER ERFOLG?

Es ist unser aller Erfolg, dass Berlin bislang vergleichsweise gut durch die Pandemie gekommen ist. Die Einnahmen nähern sich dem früheren Niveau. Das findet auch im Haushaltsentwurf Ausdruck: mit deutlicher Investitionssteigerung, zusätzlichen Personalstellen, weiterer Unterstützung in der Pandemie und für Geflüchtete, aber auch Vorsorge für den ausgeglichenen Landeshaushalt.

WAS IST DEIN WICHTIGSTES VORHABEN FÜR DIE KOMMENDEN JAHRE?

Als Finanzsenator bin ich an vielen wichtigen Koalitionsvorhaben direkt oder indirekt beteiligt. Zentral ist, dass wir die grünen Ziele und ökosoziale Transformation Berlins auch wirklich umsetzen – und zwar so schnell wie möglich. Die Verkehrs- und Wärmewende, der Bau von Wohnraum, Schulen und Krankenhäusern oder die Digitalisierung der Verwaltung dürfen nicht länger warten!

DIE GRÜNEN BEZIRKS-BÜRGERMEISTER*INNEN

Charlottenburg-Wilmersdorf



KIRSTIN BAUCH

Bürgermeisterin von
Charlottenburg-
Wilmersdorf

LIEBLINGS-EISSORTE

lieber erfrischender Tee
als Eis auf die Hand

WIE HAST DU DIE ERSTEN MONATE ALS BÜRGERMEISTERIN ERLEBT?

Als Bezirk mit der größten ukrainischen Community war es ein echter Kraftakt, die Unterbringung und Versorgung der Geflüchteten zu stemmen. Geholfen hat die Welle der Solidarität der Menschen, Unternehmen und Vereine im Bezirk, und eine enge Zusammenarbeit mit der jüdischen Gemeinde.

WAS IST DEIN BISHER WICHTIGSTER ERFOLG?

Mir ist es gelungen, ein berlinweites Pilotprojekt zur Einführung eines Sozialraumbudgets in die Politische Erklärung zwischen Land und Bezirken zu verhandeln. Damit wird die Soziale Arbeit nicht nur bei uns, sondern in ganz Berlin gestärkt.

WAS IST DEIN WICHTIGSTES VORHABEN FÜR DIE KOMMENDEN JAHRE?

Ich will das Personal in unserer Verwaltung langfristig stärken und in gute Ausbildung und Arbeit investieren, die Wirtschaftsförderung auf Nachhaltigkeit ausrichten und die City-West zu einem Schaufenster der Zukunftsideen machen. Die Sozialraumorientierung zu forcieren, Projekte aus den Kiezen heraus zu entwickeln und Verwaltung wo möglich zu dezentralisieren, ist mein dritter Schwerpunkt.

Friedrichshain-Kreuzberg



CLARA HERRMANN

Bürgermeisterin von
Friedrichshain-Kreuzberg

LIEBLINGS-EISSORTE

Pistazie

WIE HAST DU DIE ERSTEN MONATE ALS BÜRGERMEISTERIN ERLEBT?

Aufregend! Mit der Pandemie, dem Krieg in der Ukraine und den Haushaltsverhandlungen waren die Herausforderungen sofort groß. Erfreut haben mich die vielen Termine im Bezirk mit Initiativen und Menschen, die auf ganz unterschiedliche Art und Weise Friedrichshain-Kreuzberg prägen.

WAS IST DEIN BISHER WICHTIGSTER ERFOLG?

Die Aufnahme der vielen geflüchteten Menschen aus der Ukraine, denen wir Dank des großen Engagements der Mitarbeitenden im Bezirksamt, von Vereinen und Initiativen und Bewohner*innen ein sicheres Ankommen in unserem Bezirk ermöglichen konnten.

WAS IST DEIN WICHTIGSTES VORHABEN FÜR DIE KOMMENDEN JAHRE?

Xhain soll klimaneutral und klimaresilient werden! Ich möchte grüne Kieze schaffen. Dafür werden wir Fassaden begrünen, Solar auf die Dächer bauen und Beton aufreißen, um Parkplätze zu Parks zu machen. Das ist auch eine soziale Frage. Das Draußen ist für alle da!

Mitte



STEPHAN VON DASSEL

Bürgermeister von Mitte

LIEBLINGS-EISSORTE

SchokoMint

WIE HAST DU DIE ERSTEN MONATE ALS BÜRGERMEISTER ERLEBT?

2016 waren die ersten Monate noch stark von Geflüchteten aus Syrien geprägt und der schwierigen Unterbringungssituation. 2021 war es dann die Pandemie, die ein reguläres Arbeiten kaum möglich gemacht hat. Man lernt schnell: Als Bezirksbürgermeister ist man für alles verantwortlich, was nicht klappt.

WAS IST DEIN BISHER WICHTIGSTER ERFOLG?

Die Unterbringung von fast 60 obdachlosen Menschen in einem weitgehend leerstehenden Wohnhaus in der Habersaathstraße. Eine dauerhafte Lösung ist im Bermudadreieck zwischen Eigentümer, BVV, Initiative, Altmietter*innen, Obdachlosen und Sozialamt leider nur schwer zu erreichen.

WAS IST DEIN WICHTIGSTES VORHABEN FÜR DIE KOMMENDEN JAHRE?

Der Kampf gegen Leerstand und Ferienwohnungen. Eine Wiedervermietung der ca. 10.000 Ferienwohnungen in Mitte entspräche dem Umfang an preisgünstigem Neubau von 25 Jahren! Ich will ein Bündnis von Städten initiieren, die besonders unter Airbnb und den Folgen für ihre Wohnviertel leiden.

Steglitz-Zehlendorf



MAREN SCHELLENBERG

Bürgermeisterin von
Steglitz-Zehlendorf

LIEBLINGS-EISSORTE

Pistazie

WIE HAST DU DIE ERSTEN MONATE ALS BÜRGERMEISTERIN ERLEBT?

Überrascht und erfreut über den großen Zuspruch aus Bevölkerung und Zivilgesellschaft, die erste grüne Bürgermeisterin von Steglitz-Zehlendorf nach 50 Jahren CDU zu sein.

WAS IST DEIN BISHER WICHTIGSTER ERFOLG?

Die Herausforderungen durch die Auswirkungen der Pandemie wurden durch den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine überschattet – es ist uns gut gelungen, durch vorausschauendes Handeln, durch gute Koordination der einzelnen Ämter und durch breite Information für die Bevölkerung die schnelle Aufnahme und Versorgung der Geflüchteten und die Gewährleistung aller Dienste zu schaffen.

WAS IST DEIN WICHTIGSTES VORHABEN FÜR DIE KOMMENDEN JAHRE?

Als ein echtes Querschnittsthema im Bezirk soll der Klimaschutz vorangetrieben werden. Die Schulsanierung sowie die energetische Erneuerung möglichst aller öffentlichen Gebäude ist mir ebenso wichtig wie die Voraussetzungen für eine moderne digitale Verwaltung und mehr Bürger*innenbeteiligung zu schaffen.

Tempelhof-Schöneberg



JÖRN OLTMANN

Bürgermeister von
Tempelhof-Schöneberg

LIEBLINGS-EISSORTE

**Selbstgemachtes Schokoladeneis
ohne Zucker – gibt es am Nollen-
dorfplatz im Schöneberger Norden!**

WIE HAST DU DIE ERSTEN MONATE ALS BÜRGERMEISTER ERLEBT?

Mit meiner Vorgängerin habe ich das Amt, das Büro und das Team getauscht. In meinem Büro haben alle West-Berliner Bürgermeister*innen gewirkt. Mit dieser Tradition im Rücken, einem tollen Team an meiner Seite und den vielfältigen Aufgaben vor der Brust erarbeite ich mir Stück für Stück die Bürgermeisterei.

WAS IST DEIN BISHER WICHTIGSTER ERFOLG?

Ich habe bereits einige Veränderungen vorgenommen, die zu einer besseren Zusammenarbeit geführt haben. Mein größter Erfolg war bisher die Verabschiedung des Haushaltes. Daneben gibt es einiges an positiven Entwicklungen, wie z.B. dass nun das Rathaus Schöneberg an das Breitbandnetz angeschlossen wird.

WAS IST DEIN WICHTIGSTES VORHABEN FÜR DIE KOMMENDEN JAHRE?

Für mich steht die Personalentwicklung und damit die Handlungsfähigkeit des Bezirksamtes im Vordergrund. Nur so erreichen wir unsere politischen Ziele. Wir müssen mehr aus- und fortbilden und Quereinsteiger*innen fit machen. Dazu brauchen wir den Schulterschluss zwischen Bezirken und Senat.

WEITERE GRÜNE ERFOLGE AUS DEN BEZIRKEN

Lichtenberg

Unsere Bezirksstadträtin Filiz Keküllüoğlu hat bereits wichtige Schritte eingeleitet, um den Bau von Schulplätzen zu sichern sowie Schulwegsicherheit, Sprachförderung und „Sport für Alle“ in den Fokus zu rücken, die Einrichtung einer Antidiskriminierungsstelle für Schüler*innen zu initiieren und den „Schüler*innenHaushalt“ auszuweiten. Unserer BVV-Fraktion ist es zudem gelungen, weitere wichtige bündnisgrüne Vorhaben wie die Einberufung eines bezirklichen Klimabeirates im Haushalt zu verankern.

Reinickendorf

Zu den ersten Erfolgen im Bezirk zählt die Beauftragung einer Analyse zu Unfallschwerpunkten und der Bezug von regionalen Pflanzen für Grünflächen. Außerdem wurde in einer Straße Gehwegparken abgeordnet und in einer anderen eine Tempo-30-Zone errichtet. Auch ein neuer Radweg wurde angeordnet sowie das Fahrradparken gefördert. Und eine gute Nachricht für den Sommer: Es gibt jetzt eine Buslinie ins Strandbad Tegel!

Marzahn-Hellersdorf

Zu unseren ersten Erfolgen gehört der Radweg entlang der Allee der Kosmonauten, die Abschaffung von Tempo-60, die Aufwertung des Elsterwerdaer Platzes und die Rettung eines Wäldchens. Außerdem wird ein*e Queerbeauftragte*r im Bezirksamt ernannt und ein queeres Zentrum errichtet. Zudem werden Wasserspender und Unisex-Toiletten an Schulen eingerichtet. Und wir arbeiten für familienfreundlichere Sitzungen der BVV.

Spandau

Erste Erfolge dank des ersten grünen Stadtrats in Spandau, Oliver Gellert, und der BVV-Fraktion: 1. Wir haben dafür gesorgt, dass das Freizeitzentrum Mädchen*laden an seinem bisherigen Standort fortgeführt werden kann. 2. Die Leuchtturmprojekte der offenen Familienwohnungen werden weiter finanziert. 3. Unsere Fraktion setzt sich für die verkehrliche Umgestaltung der Gartenfelder Straße und der Nonnendammallee und zusätzlichen Fahrradstellplätze am Münsiger Park ein.

Neukölln

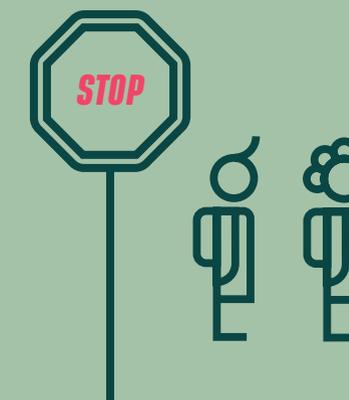
Gemeinsam mit „Schule in Not“ bringen wir die Rekommunalisierung der Schulreinigung auf den Weg. Zudem haben wir eine Studie zur Schulwegsicherheit und weitere Maßnahmen zur Mobilitätswende angestoßen. Endlich wird auch die Stelle der Nachhaltigkeitsbeauftragten verstetigt und dafür gesorgt, dass Neukölln Fair-Trade Town bleibt. Und unser Stadtrat Jochen Biedermann hat das Go für die „Klimaresiliente Hasenheide“ gegeben.

Treptow-Köpenick

Wir haben ein Konzept zum Schutz der biologischen Vielfalt „Schutz der Tier- und Pflanzenarten in einer wachsenden Stadt“ erstellt und konkret den Erhalt des grünen Innenhofs in Plänterwald erreicht – zum Schutz der Natur und der Lebensqualität im Kiez. Unsere BVV hat mit dem Kiezblock in Alt-Treptow die Weichen für mehr Verkehrssicherheit und weniger Lärm gestellt und die Stelle einer*s Mobilitätsmanager*in geschaffen – für mehr Platz für zu Fuß Gehende und Radfahrende.

Pankow

Um die ukrainischen Geflüchteten schnell unterzubringen und mit dem Notwendigsten zu versorgen, arbeiten die Ämter unserer Stadträt*innen Cordelia Koch und Cornelius Bechtler fast Tag und Nacht. Seit Januar waren im Norden von Pankow mobile Impfteams unterwegs, die viele Menschen unkompliziert erreicht haben und endlich gibt es auch in den Bezirken gleiches Geld für gleiche Arbeit für die Beschäftigten bei den Freien Trägern und Projekten.



32

VOR ORT

DIE GRÜNE FRAKTION IM ABGEORDNETENHAUS



SILKE GEBEL

Fraktionsvorsitzende
im Abgeordnetenhaus
von Berlin

LIEBLINGS-EISSORTE
Banane-Erdnussbutter



WERNER GRAF

Fraktionsvorsitzender
im Abgeordnetenhaus
von Berlin

LIEBLINGS-EISSORTE
Schlumpfeis

WIE HAST DU DIE ERSTEN MONATE IM AMT ERLEBT?

Wir haben gerade den Doppelhaushalt für 2022/23 verabschiedet, der einen großen Schwerpunkt auf Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit legt. Mir ist besonders wichtig, dass es ein Green Hospital-Programm gibt und wir Krankenhäuser dabei unterstützen, ihre Nebenkosten zu senken und mehr Geld für soziale Belange zu haben.

WAS IST DEIN BISHER WICHTIGSTER ERFOLG?

Ich bin unglaublich stolz auf die Stadtbegrünung: Mit der Grünbau-Offensive haben wir 2019 so viel Geld wie nie zuvor für Straßenbaumunterhalt und die Pflege der Parkanlagen investiert. Wir haben damit vor allem die Finanzierungslogik verändert. Das hat zu mehr Stadtgrün geführt.

WAS IST DEIN WICHTIGSTES VORHABEN FÜR DIE KOMMENDEN JAHRE?

Ich möchte, dass wir Grüne die neue, soziale Kraft in Berlin werden. In dieser Frage ist ein politisches Vakuum entstanden, dass nur wir Grüne füllen können. Denn wir sehen die sozialen Implikationen der Klimakrise, wir gehen Generationenarmut mit Bildungskonzepten an und wir lassen Wohnungslose nicht alleine.

WIE HAST DU DIE ERSTEN MONATE IM AMT ERLEBT?

Die Zusammenarbeit ist vom Geist des Gelingens geprägt. Das spürt man an allen Ecken und Enden. Unsere neue Fraktion sprüht vor Tatendrang: So viele neue Abgeordnete, die alle Berlin besser machen wollen. Das macht richtig Spaß.

WAS IST DEIN BISHER WICHTIGSTER ERFOLG?

Dass wir mit dem neuen Doppelhaushalt die Verkehrswende mit den Rufbussen noch mehr in die Außenbezirke bekommen. Für Menschen, die in außen gelegeneren Bezirken wohnen ist es besonders wichtig, gut angebunden zu sein. Pendler*innen, Ältere und Mobilitätseingeschränkte oder alle, die aufs Auto verzichten wollen, können so flexibel nach Bedarf in Berlin unterwegs sein.

WAS IST DEIN WICHTIGSTES VORHABEN FÜR DIE KOMMENDEN JAHRE?

Wir müssen Berlin weiter begrünen und Flächen entsiegeln, damit noch viel mehr Grau zu Grün wird. Ob an Hausfassaden, indem wir Parkplätze zu Parks umwidmen oder Hinterhöfe von Beton befreien – wir gehen es an!

MITMACHEN

Parteien leben von den Menschen, die politisch aktiv sind und sie unterstützen. Wir Grünen sind stolz auf unsere Basisdemokratie und sind sicher: Du kannst etwas bewirken, mehr noch – Du machst den Unterschied!

Du kannst Dich an vielen verschiedenen Stellen in der Partei einbringen.

KREISVERBÄNDE – VOR ORT AKTIV WERDEN

Unsere Kreisverbände sind das Herz unserer Partei: Hast Du Lust, Dich vor Ort zu engagieren und in Deinem Kiez etwas zu verändern? Dann schau einfach beim Kreisverband in Deiner Nähe vorbei. Weitere Informationen findest Du unter www.gruene.berlin/kreisverbaende-berlin.

GRÜNE JUGEND – JUNG, GRÜN, STACHELIG

Du denkst, dass Du zu jung für Politik bist? Stimmt nicht! Bei der Grünen Jugend Berlin findest Du viele junge Menschen, die sich politisch engagieren. Weitere Infos unter www.gj-berlin.de.

LANDESGEMEINSCHAFTEN – DIE GRÜNEN DENKFABRIKEN

Dich interessiert ein ganz bestimmtes politisches Thema? Du kennst Dich in einem Fachgebiet besonders gut aus? Dann bringe Dich mit Deinem Wissen und Deinen Ideen in unseren Landesarbeitsgemeinschaften ein. Ansprechpersonen, Termine und Aktuelles findest Du unter www.gruene.berlin/landesarbeitsgemeinschaften.

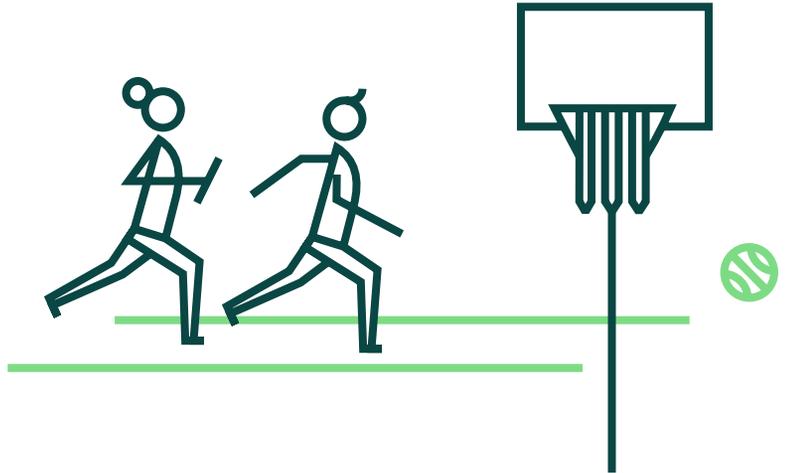
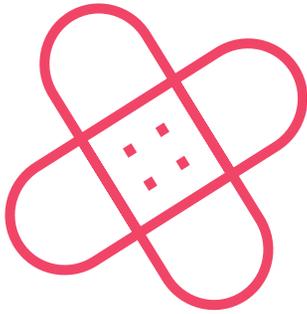
Wir arbeiten derzeit zu folgenden Themen:

LANDESGEMEINSCHAFTEN

- › Bildung
- › Bündnisgrüne Christ*innen
- › Demokratie und Recht
- › Digitales und Netzpolitik
- › Drogenpolitik
- › Energie Berlin-Brandenburg
- › Europa Berlin-Brandenburg
- › Feminismus
- › Frieden & Internationales
- › Gesundheit und Soziales
- › Kultur
- › Medien
- › Migration und Flucht
- › Mobilität
- › Planen Bauen Wohnen Stadtentwicklung
- › QueerGrün
- › Säkulare Grüne
- › Sport
- › Tierschutzpolitik
- › Umwelt und Klima
- › Wirtschaft & Finanzen
- › Wissenschaft

ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

- › Aktiv gegen Rechts
- › Bunt-Grün
- › Covid-19
- › Ernährung und Landwirtschaft
- › Gewerkschaftsgrün
- › Grundsicherung/Grundeinkommen
- › Kinder Jugend Familie



IMPRESSUM

01/2022, 45. Jg., Nr. 207

HERAUSGEBERIN

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Landesverband Berlin
Kommandantenstr. 80 | 10117 Berlin
(U2 Spittelmarkt)
T. (030) 61 50 05-0 | F. (030) 61 50 05-99
E. info@gruene-berlin.de

www.gruene.berlin

- 📌 facebook.com/Buendnis90DieGruenenBerlin
- 🐦 twitter.com/gruene_berlin
- 📷 instagram.com/gruene_berlin

REDAKTION

Johannes Frericks (V.i.S.d.P.)

Kommandantenstr. 80, 10117 Berlin
stachlige-argumente@gruene-berlin.de

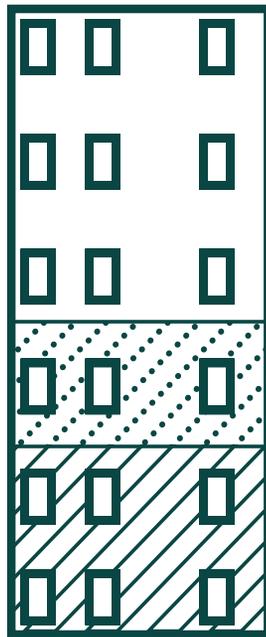
Die einzelnen Beiträge der Autor*innen geben die Meinung der jeweiligen Verfasser*innen wieder und nicht notwendigerweise die der Redaktion. Lesebriefe bitte per E-Mail senden an stachlige-argumente@gruene-berlin.de.

GRAFIK & LAYOUT

Großstadtzoo
Kuglerstr. 26, 10439 Berlin
www.grossstadtzoo.de

BILDNACHWEISE

- Titel gettyimages, golerio
- S. 04 Grüne im Bundestag, S. Kaminski
- S. 15 Sascha Krieger: Julia Bornkessel
- S. 17 Sonja Macholl: focoloco.de
- S. 25 Alexandre Jaquetoni, unsplash
- S. 26 Dominik Butzmann
- S. 27 Vincent Villwock
- S. 28 Kristin Bauch: Bündnis 90/Die Grünen Charlottenburg-Wilmersdorf, Clara Herrmann: Kilian Vitt
- S. 30 Jörn Oltmann: Laurence Chaperone
- S. 32 Vincent Villwock



**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**
LANDESVERBAND BERLIN